

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenszeitung. Verlag: Sitzmannstadt, Adolph-Hiller-Str. 86, Fernsprecher, Berlagsleitung und Buchhaltung 148-12. Anzeigennahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckeret und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2 Fernr. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis M. 2.50 (netto) Haus, bei Abholung M. 2.15, bei Postbezug M. 2.92 einchl. 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Montag, 10. Juni 1940

Nr. 159

Die Aisne beiderseits Soissons überschritten

Starke feindliche Kräfte im Somme- und Dife-Gebiet zerschlagen / Großer Erfolg deutscher Seestreitkräfte im Nordmeer

Führerhauptquartier, 9. Juni

In vier tägiger Schlacht im Somme- und Difegebiet haben deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe starke feindliche Kräfte zerschlagen und andere zum Teil neu in den Kampf geworfene feindliche Truppen zum Rückzug gezwungen. Der Versuch des Feindes, den deutschen Angriff um jeden Preis aufzuhalten, ist gescheitert. In Richtung auf die untere Seine rückwärtige Verteidigungslinien des Feindes durchbrochen und umfangreiche Versorgungs-einrichtungen und Vorräte des Gegners erbeutet.

Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen des Heeres südlich der Somme. Artillerie- und Flakstellungen sowie Kolonnen aller Art sind mit Bomben belegt, Truppen- und Panzeransammlungen gesprengt worden. Weiter ostwärts verfolgen unsere Divisionen den Feind. Beiderseits Soissons ist die Aisne im Kampf überschritten. Heute früh sind weitere Teile der deutschen Front in Frankreich zum Angriff angetreten.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die „Schnellen Truppen“

Von Major Borchert
Oberkommando des Heeres

Durchbruch im Westen — drei infanterischere, schiffartige Worte. Ueber vier lange, schwere Jahre kämpften im Weltkrieg Millionenheere gegeneinander, ohne daß es gelang, den entscheidenden Sieg im Westen zu erzwingen. Nach vielversprechenden Anfangserfolgen der Deutschen verbiß sich die Gegner auf dem belgischen und französischen Kriegsschauplatz derart ineinander, daß es nicht wieder möglich war, die erstarrten Fronten in Bewegung zu bringen. An Flüssen und an dem Willen zum Durchbruch fehlte es nicht, aber es fehlten die Kräfte und die Mittel, um nach gelungenem Einbruch in die feindliche Front den Durchbruch so vollkommen zu gestalten. Es fehlte an schnellen, beweglichen, geländegängigen Fahrzeugen, die gegen leichte Waffen Schutz bietend, das Hauptkampfgebiet ungefährdet überwinden konnten, um in den Rücken des Gegners zu gelangen und seine Reserven und rückwärtigen Verbindungen zu vernichten. Es fehlte an zusätzlichen, beweglichen Streitkräften, um Anfangserfolge auszuweiten und um größere umfassende Operationen so überraschend und schnell durchzuführen, daß nach dem Einbruch in die feindliche Front die gegnerischen Armeen restlos erledigt werden konnten. Deutschland hat aus dem Weltkrieg gelernt. Aber erst nach der Nachtübernahme durch den Führer war es möglich, auf den Erfahrungen des Weltkrieges und der ausländischen Entwicklung der motorisierten und mechanisierten Waffen aufzubauen, diejenigen Waffen zu schmieden, die im Kampf um das Dasein des deutschen Volkes mit vernichtender Wirkung eingesetzt werden konnten. Der Führer schuf die „Schnellen Truppen“, denen wir die großen Erfolge zu Lande in diesem uns aufzugewandten Krieg verdanken.

Hatten die „Schnellen Truppen“ bereits im Feldzug gegen Polen und bei dem schlagartigen Einsatz in Dänemark und Norwegen ihre Kriegsbrauchbarkeit selbst in der ungünstigsten Witterungs- und Geländeverhältnissen bewiesen, so werden auch nach dem Durchbruch im Westen und der Vernichtung ganzer Armeen mit neuzeitlichster technischer Ausrüstung diejenigen eines Besseren belehrt sein, die der vom Führer in wenigen Friedensjahren durchgeführten weitgehenden und großartigen Motorisierung von Wehrmacht und Wirtschaft zweifelnd gegenüberstanden.

Nichts kennzeichnet die Bedeutung der „Schnellen Truppen“ für die neuzeitliche Kriegführung besser, als die anfängliche der Verleihung des Ritterkreuzes an Führer der „Schnellen Truppen“ gegebenen Begründungen: „Generalleutnant Friedrich Kirchner hat mit seiner Panzerdivision an vorderster Stelle die schwer befestigte feindliche Maas-Stellung durchbrochen und sich bei der Verfolgung des Gegners besondere Verdienste erworben. Der Erfolg ist vor allem seinem mitreißenden persönlichen Einsatz in vorderster Linie zu danken.“

„Generalmajor Erwin Rommel hat ein Hauptverdienst am schnellen Durchbruch durch

Sagen Sie dem Führer...

Farinacci über Italiens Bereitschaft
Mailand, 10. Juni

In Cremona traf unter Führung des Vizepräsidenten des Reichstages Staatssekretär Hermann Esser eine deutsche Abordnung ein, die im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels, der Einladung von Staatsminister Farinacci folgend, zur Besichtigung der Kunstausstellung der Werte um den „Preis von Cremona“ zu einem Freundschaftsbesuch nach dieser italienischen Stadt gekommen war.

Bei einem Empfang hieß Staatsminister Farinacci eine Rede, in der er das Bündnis Deutschland-Italien feierte. Die Weisung der beiden großen Männer Mazzini und Bismarck erfahre ihre feierliche Verwirklichung. „Kameraden aus dem Dritten Reich“, rief Farinacci aus, „wenn sie zu ihrem Volk heimkehren, dann berichten sie dem Führer und ganz Deutschland, daß alle Italiener bereit stehen.“ Sie erwarteten nur die mannhafte Stimme des Duce, sie erwarteten von ihm den Befehl, der den Weg vorgebe. „Die Italiener werden diesen Weg unter Nichtachtung aller Gefahren mit neuem Heldenmut und mit dem unermüdbaren Willen zum Siege durchsetzen.“

bet. Militärischer Schaden wurde nicht angedeutet.

Von einem U-Boot torpediert

Großer britischer Hilfskreuzer gesunken
Stockholm, 10. Juni

Mit dem üblichen Trid, unbedeutendere Schiffsverluste bekanntzugeben, größere aber zu verschweigen, gibt die britische Admiralität

zu, daß der Hilfskreuzer „Carinthia“ von einem U-Boot torpediert wurde und gesunken ist.

Bevor die „Carinthia“ in einen Hilfskreuzer umgewandelt wurde, war sie den transatlantischen Reisenden als der große Dampfer der Cunard- und White-Star-Linie bekannt. Tausende haben auf der „Carinthia“ Erholungsfahrten gemacht. Das Schiff hatte 20 277 Tonnen und wurde 1925 erbaut. In Friedenszeiten betrug seine Besatzung 405 Mann.

Havas: Frankreichs fürchterlichster Schock

Ein erstaunlich aufrichtiger Bericht der französischen Agentur über die Lage

Berlin, 10. Juni

Während das deutsche Oberkommando mit der Wucht der ihm eigenen Sprache die erste stolze Bilanz der großen Schlacht im Somme- und Dife-Gebiet zieht, sieht sich Havas gezwungen, einen Katastrophenbericht zu veröffentlichen, der dem französischen Volk nun auch die letzten Illusionen nimmt, in die es die Lügen der Kriegstreiber immer wieder gestürzt haben. Jetzt endlich muß man zugeben, daß die Auswirkungen der großen Schlacht in Flandern nun an der Somme und Dife ihre für Frankreich verhängnisvollen Ergebnisse zeigen. Jetzt spricht man offen davon, daß die gegenwärtig tobende Schlacht, die Herr Reynaud

„befriedigend“ genannt hat, ihren Höhepunkt erreicht hat. Und jetzt wird dem solange belogenen Franzosen in Paris und im Lande gesagt, daß diese Schlacht Frankreich den fürchterlichsten Schock der militärischen Geschichte mit sich brachte. In der den Franzosen eigenen Sprache wählt Havas Bilder, die kaum plastischer gewählt werden können, um den Verlust des großen Ringens klar zu machen. Die Deutscher seien, so sagt Havas, „vorwärts gestürzt“, vom Siegesjubiläum umrauscht wie die Cimbern und Teutonen“, ihre Vorfahren.

So wird diesem Ringen, das das französische Büro die größte Schlacht der Kriege nennt, das Signum des Furor teutonius aufgedrückt.

Englands Blockade bedroht Italiens Lebensrecht

Ein zweiter Bericht an den Duce / Unverschämtes Ansinnen auf „Kontingentierung“ der italienischen Einfuhr

Rom, 10. Juni

Amtlich wird der zweite Bericht über die in Italien durch die englisch-französische Blockade verursachten Schäden, den der Chef der Kriegswirtschaft im italienischen Außenamt dem Duce erstattet hat, veröffentlicht. Der neue Bericht gibt eine Forderung der von der italienischen Regierung am 11. Mai der Weltöffentlichkeit übergebenen dokumentarischen Darstellung über die unerhörten und völlig willkürlichen Schikanen der englisch-französischen Blockade gegen die italienische Schifffahrt. Er kommt nach Aufzählung einer langen Liste neuer Willkürakte aus dem vergangenen Monat zu der Schlussfolgerung:

„Das Anhalten und Umleiten der Schiffe, die Beschlagnahme der Waren, die Briefenzurückhaltung und die Ausfuhrverbote haben dem italienischen Volk den greifbaren und unwiderleglichen Beweis gebracht, daß bei einer Lage, wie sie im Mittelmeer besteht, seine Freiheit, sein Lebensrecht, ja, die Möglichkeit zur Arbeit und Entwicklung von einem Augenblick zum anderen durch den Willen einer nicht-mittelmeerländischen Macht vernichtet oder in schwere Gefahr gebracht werden könne. Das ist die klare Lehre aus neun Monaten Kontrolle.“

Der zweite Bericht räumt zunächst auch mit dem Versuch der Westmächte, die im ersten Bericht angeführten Gründe gegen die Unerschütterlichkeit der Kontrolle zu widerlegen, auf. Er stellt dann fest, daß im April und vor allem im östlichen Mittelmeer eine Zunahme in der Anhaltung oder Umleitung italienischer Schiffe eingetreten ist. Seit Kriegsbeginn bis zum 22. Mai wurden 1 347 Fälle gezählt.

Dann befaßt sich der Bericht mit den italienischen Vorschlägen, die Kontrolle auf den Rechtsboden zurückzuführen. Die Lage sei aber immer schlimmer geworden.

Am 11. Dezember 1939 wurde der britischen Vertretung im ständigen englisch-italienischen Ausschuss eine Denkschrift überreicht, in der die italienische Regierung die Lage, wie sie zum Schaden des italienischen Verkehrs auf Grund der Beschlagnahme der immer zahlreicheren Sperren italienischer Waren geschaffen worden

war, als äußerst ernst schilderte. Nicht nur die Kampfen der deutschen Kontrollbehörden waren voll von Waren, sondern auch die italienischen Häfen durch die von den Kontrollbehörden erlassenen Sperren in geradezu unwahrscheinlicher Weise verstopft. Da die Kampfen nicht mehr ausreichten, ließ man die Waren an Bord der Schiffe, wodurch diese ihren normalen Dienst nicht mehr nachkommen konnten. Wir befanden uns vor einer regelrechten Lahmlegung unseres Handels, die Güter verdarben, die Lagerge-

bühren erreichten astronomische Ziffern, mehr als ein Industrieunternehmen war gezwungen, wegen der Verpätung der Rohstoffe die Arbeit einzustellen oder zu reduzieren.

In welchem Geiste die Londoner Regierung die italienischen Vorschläge auf eine neue Handhabung der Kontrolle in Erwägung zog, wurde durch eine Denkschrift bewiesen, die am 9. Januar übermittelte wurde. Darin wurde eine Erleichterung der Kontrolle an die Bedingung

(Fortsetzung Seite 2)



Wir besitzen den Schlüssel Englands
Deutsche Wacht am Cap Grisnez bei Calais. Die Entfernung von hier zur englischen Küste beträgt 38 Km.
(B.K. v. Hausen, Br. Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

die verlängerte Maginotlinie. An der Spitze eines Panzerregiments eilte er persönlich weit seiner Division voraus, zerprengte mit seiner Truppe zwei feindliche Divisionen, machte eine große Zahl Gefangener und erbeutete eine unüberschaubare Menge an Waffen und Kriegsgerät aller Art. Durch sein Beispiel hat der General entscheidenden Einfluß auf die Durchführung der großen Operationen im Westen genommen.

Die „Schnellen Truppen“ hatten wesentlichen Anteil an dem gelungenen Durchbruch im Westen. Kein Tag verging seit dem Beginn der Operationen, an dem nicht in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht oder in den Zeitungen von den Erfolgen der „Schnellen Truppen“ und den kühnen Taten der Soldaten unserer motorisierten Einheiten gesprochen wurde. Die mit der Truppe vorgehenden Rundfunk-, Film- und Bildberichte haben uns anschaulich miterleben lassen, wie sich immer wieder Verbände der „Schnellen Truppen“ in vorrusher Linie und in ständiger Berührung mit dem Feind befanden, wie in blitzartigen Vorstößen, ähnlich wie im Feldzug gegen Polen, der Masse unserer tapferen Infanterie voraus-eilend, frontal, flankierend und umgehend, je nach dem Willen der Führung, die Vorkämpfer des Gegners vorbereiteten oder im Zusammenwirken mit den anderen Waffen bis zur endgültigen Vernichtung ganzer feindlicher Armeen durchführten.

Am 10. Mai 1940 gab der Führer den Befehl, zum Schutze der von England bedrohten Neutralität in Holland, Belgien und Luxemburg einzumarschieren. Die mit Unterstützung der Westmächte einseitig gegen Deutschland an den Grenzen dieser Länder errichteten starken Befestigungen waren schnell durchbrochen. Schon 24 Stunden später konnte von den ersten großen Erfolgen der „Schnellen Truppen“ berichtet werden: „Und dann wummerten die Panzer daher“, schreibt der Kriegsberichterstatter Ettihofer, „die mächtvollen Motoren langten ihre Vieder von Willen und Kraft. Zwischenbühnen kamen Kolonnen jeder Art, Kraftfahrzeuge und Panzerjäger, Infanterie auf Kraftwagen und Flak. Da schüttelte es zweimal drüben an der Grenze. Zwei weithin hörbare Sprengungen. Die Spitze unserer Armee, Kraftfahrzeuge und Panzer, hatten über geprenzte Hindernisse hinweg die Grenze überschritten. Es war genau 5,35 Uhr.“

Bereits am 12. Mai hatten in Holland vorgehende „Schnelle Truppen“ die Verbindung mit dem von Rotterdam auf dem Luftwege gelangenden Verbänden hergestellt. Am 13. Mai ist Nordholland in deutscher Hand. Küstlich ist gefallen, ganz Luxemburg besetzt. In der Gegend südwestlich St. Trond riefen deutsche Panzerkräfte auf feindliche Panzer und schlugen sie im Zusammenwirken mit der Luftwaffe zu. Unter dem gewaltigen Eindruck der Angriffe deutscher Stukas und angesichts des bevorstehenden Panzerangriffs auf die Stadt kapitulierte Rotterdam. Wenig später, am 14. Mai, gibt der holländische Oberbefehlshaber den ausschließlichen Widerstand auf, und besteht die holländischen Truppen die Einstellung des Kampfes.

Schon diese große Anfangsphase zeigt die ungeheure Bedeutung, die den „Schnellen Truppen“, vornehmlich der Panzerwaffe im Gesamtrahmen der einzigartig kühnen Operation zukommt. Während des Ablaufs der nun folgenden großen Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois und während der Einkreisung, die ihr vorausging, sieht man immer wieder die „Schnellen Truppen“ an den Brennpunkten der Aktion die rasche Entscheidung erzwingen. Man darf sagen, daß namentlich die Panzer im Zusammenwirken mit der Luftwaffe diesem Kriege das unvergleichlich neue Gesicht gegeben haben.

Unsere Panzermänner begnügten sich nicht mit der Befämpfung des Gegners zu Lande, selbst die Schiffe auf dem Meer waren nicht mehr vor ihnen sicher. Am 26. Mai, an dem Tage, an dem Calais in deutsche Hand fiel, sah bei Boulogne der Oberleutnant in einem Panzerregiment von Jaworski mit einem Panzerkampfwagen im Feuer mehrerer feindlicher Kriegsschiffe einen Zerstörer in Brand. Ein Hularenstüd, das seine besondere Hervorhebung im Wehrmachtsbericht überdiente.

Abschließend darf mit überwältigendem Recht festgestellt werden: die „Schnellen Truppen“ haben die in sie gelegten Hoffnungen erfüllt. Mensch und Motor haben der größten Belastungsprobe aller Zeiten standgehalten. Es ist wesentlich der mühseligen Friedensausbildung und der guten Waffen- und Geräteausstattung unserer „Schnellen Truppen“ zu verdanken, daß der Durchbruch im Westen gelungen ist. Sie stehen zu neuem Einsatz nach dem Befehl des Führers bereit.

Natürlich französische Bomben!

Eine amtliche Schweizer Feststellung
Bern, 10. Juni

Der schweizerische Armeestab teilt mit, daß die technische Untersuchung der 7 bei Kreuzlingen am Bodensee abgeworfenen Bomben ergeben hat, daß diese französische Herkunft sind.



„Vorwärts — vernichtet sie für die Kultur!“

Rom, 10. Juni

Terror gegen die Italiener von Tunis

Furchtbare Mißhandlungen durch die Schergen Jud Mandels

Die unerhörten Schikanen und Uebergriffe gegen die Italiener in Tunis werden von der gesamten römischen Sonntagspresse in großer Aufmerksamkeit an Hand eines Berichtes eines früheren italienischen Lehrers in Tunis, Professor Robert Rizzo, wiedergegeben, dem es gelang, durch die Flucht mit dem letzten Flugzeug der Gefangennahme zu entgehen. Seine eindringliche Schilderung bildet eine einzige Anklage gegen das Terrorregime des Juden Mandels, dem die 120 000 in Tunis ansässigen Italiener ausgelegt sind.

Von der „5. Kolonne“ befehlen, so heißt es in den Blättern Neapels, haben die Franzosen ihren ganzen Haß gegen die Italiener entleert. In allen Straßen sind spanische Reiter und Maschinengewehrreiter aufgestellt. Panzerwagen durchfahren ununterbrochen die Straßen der Stadt. Professor Rizzo gelang es, der Gefangennahme zu entgehen, wobei seine Frau eine Erklärung unterzeichnen mußte, mit der sie sich verpflichtete, in Italien nichts über die Gewalttätigkeiten gegen die Italiener zu berichten (!). Die Italiener werden mit brutaler Grausamkeit behandelt.

Ein der Spionage angeklagter Italiener wurde mit den Füßen an die Decke der Zelle gebunden und blutig geschlagen, damit er eine Schuld bekenne, die er nicht begangen hatte. Nach der Ueberführung in ein Krankenhaus wurde er zu drei Monaten Zwangsarbeit verurteilt. Einem sizilianischen Schneider wurde das gleiche Los zuteil, während ein Angestellter derart mißhandelt wurde, daß er 24 Stunden ohne Bewußtsein blieb. Alle Häuser von Italienern einschließlich der Landhäuser sind durchsucht worden, wobei die geringste Kleinigkeit genügt, um ganze Familien ins Gefängnis wandern zu lassen. Zur Zeit befinden sich 350 Italiener, durchweg Angehörige der freien Berufe, unter der ungerechtfertigten Anklage der Spionage in Untersuchungshaft.

„Malta stets italienisch“

Rom, 10. Juni

In einer scharfen Erwiderung an die „Times“ und andere englische Blätter betont „Giornale d'Italia“ in seiner Sonntagsausgabe, daß Malta auch gemäß englischen Dokumenten stets italienisch war.

Reynaud steht das Wasser bis zum Hals

Er flehte England um Hilfe an, London aber zeigte ihm die kalte Schulter

Genf, 10. Juni

Nach hier vorliegenden Informationen hat die Pariser Regierung, der das Wasser bis zum Hals steht, ein flehentliches Hilfegesuch nach London gerichtet. Reynaud soll unter dem Druck wichtiger parlamentarischer Gruppen und sogar des französischen Staatspräsidenten Lebrun von der Londoner Regierung die sofortige Entsendung von Truppen, Panzerwagen und Flakartillerie verlangt haben. England aber habe Frankreich wissen lassen, daß es nicht in der Lage sei, dem dringenden französischen Appell zu entsprechen, da es alle seine Streitkräfte für seine eigene Verteidigung wie für die seines Imperiums absolut benötige. Man habe General Gort nach Paris geschickt, damit er den Franzosen die Ablehnung plausibel mache. Nach der gleichen Information machen die englisch-französischen Beziehungen eine trübselige Phase durch. Das Fernbleiben der Engländer von der entscheidenden Schlacht Frankreich habe im französischen Meer und der Bevölkerung starken Unwillen ausgelöst. Wahgebende Politiker hätten Reynaud, Marshall Petain und sogar auch den französischen Staatspräsidenten Lebrun von diesem Unwillen unterrichtet.

Die französische Regierung hat gar keinen Grund, sich aufzuregen. Sie hat gewußt, was sie tat, als sie ihr Volk an die Subaplokratie verschickerte. Daß der Poilu die Hauptlast des Kampfes zu tragen haben würde, war von

vornherein klar. Soviel wie dieses Mal in Flandern, hat England noch in keinem Kriege aus eigener Kraft geleistet. Frankreich sollte sich daher nicht so anstellen, wird man in London im Brustton englischer Ueberzeugung sagen. Aber man sagt auch nicht einmal etwas Falsches, wenn man erklärt, man könne im Augenblick überhaupt nicht helfen. Woher nehmen und nicht fehlen, kann General Gort seine französischen Freunde fragen, nachdem England von seiner stolzen Armee trotz aller „Sieghaftigkeit“ des Rückzuges nur ein paar abgerissene demoralisierte Gestalten und von der Ausrüstung des Expeditionskorps überhaupt nichts gerettet hat. Daß es England in dieser Situation für an gebracht hält, das Verlangen der erbetenen Hilfe mit vordringlichen eigenen Interessen zu begründen, ist charakteristisch für die britische Weltanschauung. Für den Engländer ist es selbstverständlich, daß er nur an sich selbst denkt.

Endlich ein Mittel!

Duval fordert Entsendung der Tankstellen

Rom, 10. Juni

General Duval, der bekannte französische Militärhistoriker, fordert angesichts des Vordringens der deutschen Panzerwagen in die rückwärtigen Verbindungen, alle in der betreffenden Zone liegenden Tankstellen zu entfernen, um zu verhindern, daß die feindlichen Maschinen Brennstoff nachfüllen können.

Blockade bedroht Italiens Lebensrecht

(Fortsetzung von Seite 1)

getrübt, daß sich Italien einer Politik der „Kontingentierung“ unterwerfe.

Es war wohl verständlich, heißt es in dem Bericht weiter, daß sich die italienische Regierung weigern würde, wie sie sich tatsächlich weigerte, einen Vorschlag dieser Art nicht nur nicht zu diskutieren, sondern überhaupt in Erwägung zu ziehen, der in hohem Maße die Souveränität, die Freiheit und das Prestige des italienischen Staates verletzte.

Man muß sich vor allem den Schluß des britischen Vorschlages vor Augen halten, der darin bestand, sich der in strengster und vollkommener Weise gehandhabten Kontrolle zu bedienen, um Italien zur Annahme einer Begrenzung seiner Einfuhr zu zwingen und es ihm auf diese Weise unmöglich zu machen, sich Reserven zu schaffen und seine Kriegsvorbereitungen im beschleunigten Rhythmus vorwärts zu treiben. Gleichzeitig wollte man Italien zwingen, der englischen Regierung ins Einzelne gehende und kostspielige Informationen über unser Programm der Rohstofflieferungen und den Bedarf der nationalen Produktion zur Verfügung zu stellen.

Der Bericht an den Duce führt sodann weitere noch nicht bekanntgegebene Uebergriffe der englischen und französischen Kontrollbehörden aus der jüngsten Zeit an. Obwohl die italienischen Handelschiffe mit den vorgeschriebenen Papieren versehen waren, wurden sie immer wieder angehalten oder umgelenkt, wobei die Engländer auch nicht davor zurückschreckten, mitten im Adriatischen Meer den Verkehr zwischen Italien und Albanien zu erschweren.

Auch in bezug auf die Postfäde hat sich, wie

in dem Bericht betont wird, die Lage in den Monaten April und Mai noch verschlimmert. So wurden im April von 16 italienischen Dampfern nicht weniger als 5709 Postfäden beschlagnahmt, im Mai von 11 Schiffen sogar 6347 Postfäden. Von dieser Beschlagnahme wurden nicht einmal die zwischen Italien und seinem Imperium verkehrenden Dampfer verschont.

Beschlagnahmte Waren wurden nicht weniger als einen Monat festgehalten, so daß sie z. T. verderben. Häufig komme es vor, daß die italienischen Firmen von der Festhaltung oder Beschlagnahme ihrer Waren nicht in Kenntnis gesetzt werden. So warten die Kaufleute in Triest heute noch auf Waren, die bereits seit Oktober überfällig sind.

Im übrigen, so schließt der Bericht die neue Liste der englischen und französischen Militärakte, versteht die Blockade nicht einmal ein neutrale Schiffsgüter mit neutralem Ursprungszeugnis und neutralem Abnehmer. So wurden rein schweizerische nach Brasilien bestimmte Waren von den Kontrollbehörden in Dufar von einem italienischen Dampfer her untergehoht, obwohl diese Fracht vollkommen ordnungsmäßig mit den erforderlichen Ausweisen der französischen und englischen Konsulate begleitet war.

„Uneträgliche Gewaltmaßnahmen“

Mailand, 10. Juni

Der zweite Bericht über die Erpressungsmethoden der Westmächte gegen Italien wird von der norditalienischen Presse in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. „Corriere della Sera“ hebt hervor, daß das unerhörte Vorgehen der Westmächte Italien jede Tätigkeit im Mittelmeer freitig mache. Auf eine Note der faschistischen Regierung habe England eine herausfordernde Antwort erteilt. Italien lehne es ab, den Vorschlag einer Kontingentierungspolitik anzunehmen. „Popolo d'Italia“ spricht von uneträglichen Gewaltmaßnahmen zum Schaden Italiens. Die französisch-englische Kontrolle im Mittelmeer sei absurd.

Die Turiner „Stampa“ meint, daß die Ausflüchte der Westmächte neben den Tatsachen nicht bestehen konnten. Neun Monate der Kontrolle hätten in unwiderleglicher Weise gezeigt, daß in der gegenwärtigen Lage des Mittelmeeres die Freiheit Italiens und seine Lebensmöglichkeiten, von einem Augenblick zum anderen durch den Willen einer außerhalb des Mittelmeeres stehenden Macht vernichtet oder schwer bedroht werden könnten.

Also doch

Ein Eingeständnis der Javos-Agentur
Berlin, 10. Juni

Die deutsche Erklärung, daß die französischen Gefangenen in Deutschland in Zukunft genau so behandelt würden wie die deutschen in Frankreich, scheint in Paris ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben. Jedenfalls heißt Javos sich zu versichern, daß das französische Oberkommando bemüht sei, zu unteruchen, wieweit die deutschen „Anspielungen“ der Wahrheit entsprechen. Das Wort Anspielung ist in diesem Zusammenhang eine Unverschämtheit, denn es handelt sich um dem, was Deutschland vorgebracht hat, um handfeste, unwiderlegbare Beweise mit genauen Angaben aller Einzelheiten der geradezu ungläublichen Behandlung, der Deutsche in französischer Gefangenschaft ausgelegt waren. Angesichts der Eindringlichkeit dieses Beweises kann selbst Javos eine Tatsache nicht unterzählen, so daß das Nachrichtenbüro wenigstens zugibt, daß das französische Oberkommando sich bemühe, festzustellen, daß die deutschen „Anspielungen“ zum größten Teil nicht stimmten. Redeneleganz über große und kleine Teufe interessiert uns nicht, wohl dagegen der Sach der französischen Nachrichtenbüros, der ja doch zugibt, daß die deutschen Gefangenen in Frankreich schlecht behandelt werden.

Neue „Verteidiger“

Churchill in großer Verlegenheit

Stockholm, 10. Juni

Hinter den hochtrabenden Worten der verantwortlichen Kriegssprecher in London verdeckt sich schlatternde Angst vor einem Einfall deutscher Truppen in das Inselreich. Sie zeigt sich in dem verzweifelten Suchen nach „starken Männern“, die, wie das englische Kriegsministerium mittelt, der wachsenden Bedeutung der einheimischen Verteidigung Rechnung tragen solle.

Wie bekanntgegeben wird, wurde General Sir Robert Gordon-Finlayson Oberkommandierender des westlichen Militärbezirks, Stellvertreter: General Sir Henry C. Jackson. Generalleutnant Sir Ronald F. Adam wird Oberkommandierender des nördlichen Militärbezirks. Stellvertreter: General Sir William Barrowclough. Generalmajor H. C. B. Mewson wird zum Generaladjutanten bei Sir Robert Gordon-Finlayson ernannt.

Es ist eine fatale Situation, der Churchill entgegensteht. Wenn die deutschen Truppen gegen England marschieren, muß er nicht nur die Schläge selbst einstecken, sondern auch die Verantwortung dafür tragen. Es gibt dann keinen Gamelin und Weygand, die er nach den bisherigen Hieben als Sündenböcke vorgiebt konnte, um die eigene Unfähigkeit zu verjüngern.

Ein ausgeträumter Traum

Verstaubte Tiraden des Herrn Bodadeministers
Kopenhagen, 10. Juni

Se wirkungsvoller Deutschland handelt, um so mehr wird in den westlichen Plutokratien geschwätzt. Um die Franzosen wenigstens im Norden nicht allein zu lassen, stellte sich am Sonnabend abwechselungshalber der britische Blockademinister Dalton vor das Mikrophon, wo er einige Ermunterungsworte von sich gab. Sie fielen aber antiquarischer aus, als man erwarten konnte. Wie aus der untersten Mottenkiste heraus klangen seine Worte über die Aufgaben des Blockadeministeriums, das die „Funktion hat, die deutsche Wirtschaft zu erdroffen und ihr alle Waren vor der Nase wegzulassen“. Heute laßt nicht nur Deutschland, sondern die Welt über solche „naheweisen“ Reden, die sich nach dem Pfundsturz besonders komisch ausmachen. Mit solchen Tiraden dürfte er selbst die Franzosen verknüpfen.

Der Zeitpunkt „nicht gegeben“

Vor einer neuen Geheimfaltung in London

Stockholm, 10. Juni

Der Londoner Berichterstatter von „Svenska Dagbladet“ meldet seinem Blatt, Churchill habe deutlich verstehen lassen, daß er den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für gegeben halte. Anlagen innerpolitischer Natur gegen frühere Veräumnisse britischer Politiker zu erheben. Der Londoner Berichterstatter von „Stockholm Tidningen“ erklärt, die Geheimfaltung des Unterhauses sei wegen der Kritik und der Klagen der aus der Flandernschlacht heimgekehrten Soldaten angelegt worden.

Der Tag in Kürze

„Ne Dagligt Allehanda“ berichtet aus London, daß aus Angst vor der 5. Kolonne in der Nacht zum Sonnabend alle Fahrgäste der Londoner Untergrundbahnen durch Militärposten auf ihre Ausweisepapiere hin kontrolliert wurden.

In einer Ansprache in Washington warnte der demokratische Senator Wheeler, der als möglicher Präsidentschaftskandidat gilt, Schauergeräuschen über feindliche Luftstützpunkte usw. ernst zu nehmen.

Die Stimmung der Bevölkerung von Copen hagen wendet sich immer stärker gegen die britischen Unterdrücker.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“
Verlagsleiter: Wilhelm Winkel.
Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertreter: Hauptredakteur: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wirtschaft: Carl Gutzkow; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Kötter; für Sport und Wälder: Ernst Ulla. Similis in Sigmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Böcher, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Blichoff, Sigmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Bt. Anzeigenpreisliste 2.

Dienstag, 11. Juni 1940

Halte die Straße sauber!

Eine Verpflichtung für jedermann

Die Visitenkarte einer Stadt ist ihr Straßenschild. Wo ordentliche Bürger wohnen, da wird man saubere Städte, vor allem saubere Straßen finden.

Der vernünftige Hundebesitzer, der in seinem eigenen Leben Ordnung und Sauberkeit gewöhnt ist und seine Heimat Stadt liebt, wird von seinem Tier nicht ausgerechnet den Gehsteig beschmutzen lassen.

Weiter ist die Unsitte mancher gebantenloser Ladeninhaber zu erwähnen, die nach Geschäftsschluss ihren Laden aufwaschen und dann das von Schmutz starrende Aufwaschwasser eimerweise auf die Straße gießen.

Die Forderung, die Straßen sauber zu halten, geht jeden an. Ihre genaueste Beachtung ist ein Befehl zur Wohn- und Lebensgemeinschaft einer Stadt, und hier haben die Erwachsenen unserer Jugend mit bestem Beispiel voranzugehen.

Neue Ordnung

Instandsetzung der Straßen in Chojny

h. Die Straßen in dem jetzt zu unserer Stadt gehörendem Ort Chojny befanden sich in einem geradezu furchtbaren Zustand. Nicht genug, daß sie — mit Ausnahme der Heerstraße — nicht gepflastert waren, wurden sie von den Einwohnern vielfach als Ablagerungsorte für alle möglichen Unrat benützt.

Ein Betriebsausflug

Die „Erste“ in Rydzynki

Die Gefolgschaft der Ersten Seidenstückererei und Appretur AG. in Litzmannstadt-Ruda unternahm ihren ersten Betriebsausflug. Am 9.30 Uhr früh erfolgte in Rydzynki der Aufstuf des gemeinsamen frohen Treibens.

h. Abgeschmackt und verbotswidrig. Seit etwa zwei Wochen hängt an beiden Eingängen der Kreuzstraße eine Traueranzeige, wie man sie zur Polenzzeit in unserer Stadt in großen Mengen sah.

Verprügelt. Die 36 Jahre alte Apollonia Nowakowska, von der Lagiewniker Straße 42, wurde von einem Mann so schwer verprügelt, daß sie die Hilfe der städtischen Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen mußte.

Erstes Offenes Singen der HJ.

Die Spielschar der Hitlerjugend begeisterte zum Mitsingen

Am Großeinsatz der Hitlerjugend bei der Sammlung für das Jugendherbergswerk hatte auch die Spielschar des Hannes Litzmannstadt entscheidenden Anteil. Während die anderen, ob HJ. oder B.M., mit der Büchse in der Hand ihren Dienst taten, indem sie gewissenhaft Jagd auf den letzten Pfennig in den Taschen der Volksgenossen machten (nebenbei gesagt: es haben alle gern gegeben und dazu nicht wenig), trat die Spielschar am Sonnabend zu ihrem Sonderdienst im Heim an.

Am Sonntag morgen ging die „Arbeit“ von neuem los. Wiederum wurde im Goethepark der Anfang gemacht, dann ging's durch die Adolfs-Hitler-Str. zum Hitlerjugendpark.

Keine Hand darf feiern

Nachbarschaftshelferinnen gesucht / Voller Einsatz Verpflichtung

NSK. Unzählige verheiratete Frauen und Mütter stehen heute in lebenswichtigen Betrieben, meist hinter den Maschinen, und sichern die Kampfkraft unserer Wehrmacht. Sie müssen, wenn sie nach Hause kommen, noch einmal mit einem vollen Tagewerk beginnen; Hausstand und Kinder, oft auch der Mann, sofern er in der Heimat arbeitet, wollen versorgt und gesättigt sein.

Es ist höchste Anerkennung wert, was diese tapferen Frauen täglich leisten. Gewiß, sie sind das Arbeiten gewöhnt, sie kennen es gar nicht anders; morgens in aller Frühe beginnt ihr Tag, und seine Arbeit endet erst am späten Abend. Aber jeder Tag hat eben nur seine bestimmte Stundenzahl, und jede Belastung muß ihre Grenze haben.

Dieses Ziel verfolgt eine Einrichtung der NS-Frauenhilfe, die seit Beginn des Krieges recht bekannt geworden ist: Die Nachbarschaftshilfe der NS-Frauenhilfe hat es sich zur Aufgabe gemacht, möglichst überall dort hilfsreiche Frauen einzusetzen, wo eine Frau und Mutter mit ihrer doppelten Arbeitslast nicht mehr fertig wird.

Mit der wachsenden Inanspruchnahme aller beruflich- und betriebsgewöhnten Frauen hat sich aber herausgestellt, daß die Zahl der Helferinnen nicht ausreicht, wenn wirklich wirksam geholfen werden soll. Hier ergibt sich nun eine Betätigungsmöglichkeit für alle diejenigen Frauen, die vielleicht zwar den Wunsch haben, auch ihrerseits zu der Kriegszeitleistung des deutschen Volkes beizutragen, die aber bisher die Gelegenheit dazu nicht zu finden glaubten.

Gibt es für solche Frauen eine idealere Gelegenheit, sich einzusetzen, als die Nachbarschaftshilfe? Dort wird nichts weiter verlangt als Kenntnisse rein hausfraulich-mütterlicher Art, als wirklich guter Wille und ein warmes Herz. Gibt es wirklich Frauen, die diese Fähigkeiten nicht mitbringen?

täuscht werden, als sie nicht nur zuhören sollten, sondern auch zum Mitsingen aufgefordert wurden. Daß das Singen jedem von ihnen Freude gemacht hat, das beweisen nicht nur die fröhlichen Gesichter, sondern auch die Sammelbüchsen, die sich trotz des Fehlens von Sammelabzeichen in ganz kurzer Zeit füllten.

Nach kurzer Mittagspause trat die Spielschar zu weiterer „Arbeit“ an. Die Müdigkeit des Vormittags steckte noch in den Gliedern, aber mit nicht minderer Begeisterung wurde zum Propagandamarsch angetreten. Durch die Schlageterstraße ging's zum Bahnpark, in dem eine große Menschenmenge der Dinge harpte, die da kommen sollten. Mit dem gleichen Erfolg wurde noch im Rolandpark gesungen. Ein Marsch vom Deutschlandplatz durch die Adolfs-Hitler-Straße beendete diese Arbeit der Spielschar.

Litzmannstadt hat das erste offene Singen erlebt. Was im Altreich schon lange selbstverständlich ist, beginnt sich nun auch bei uns einzubürger, nicht, daß wir bisher an ein offenes Singen nicht gedacht hätten — mit diesem Gedanken haben sich schon viele bei uns befaßt, es fehlte aber die Möglichkeit, diesem Gedanken die Tat folgen zu lassen. Nun die äußeren Schranken und Hemmnisse gefallen sind, war das Herantreten an diese Aufgabe eine Selbstverständlichkeit geworden. Nach diesem Anfang zu urteilen, werden weitere offene Singen stets dankbare Zuhörer, vor allen Dingen aber Mitsinger finden.

Politische Leiter besuchten Lagiewniki

Ein Besuch der Schulungsborg von Litzmannstadt

Die Litzmannstädter Stamm-Mannschaft der Ortsgruppen-Ausbildungsleiter und die Parteigenossen der Schulungsabteilung des Kreises unter Führung des Kreisbildungsleiters Pg. Schlocher und des Kreisbildungsleiters Pg. Dr. Miedenhagen besuchten am Sonntag die Schulungsborg in Lagiewniki. Der Ausflug wurde ihnen allen zu einem bleibenden Erlebnis.

Bereits am frühen Morgen waren die Politischen Leiter und die Anwärter aus einigen Ortsgruppen in Julianow angetreten, um von dort aus geschlossen nach Lagiewniki zu marschieren. Es war eine stattliche Kolonne, die unter jactem Marschgesang den anderthalbstündigen Weg — zuerst auf der Landstraße und später durch den herrlichen Birkenwald — zurücklegte. Mit dem Weitermarsch fand dann der Einmarsch in die Schulungsborg statt.

Die Parteigenossen hatten hier Gelegenheit, an der Uebungsstunde eines Redner-Lehrgangsteilzunehmen und wertvolle Anregungen aus dem Vortrag eines Redner-Anwärters und der nachfolgenden Kritik, in der besonders der Kreisbildungsleiter Pg. Dr. Miedenhagen längere Ausführungen machte, zu entnehmen.

Die schöne Umgebung der Schulungsborg, der Park, der Sportplatz und das Kloster boten den Ausflugsteilnehmern jodann die beste Gelegenheit, die Stunde ihres Aufenthaltes in Lagiewniki zur Erholung zu benutzen. Gemein-

immer wieder beschäftigt man uns, daß erst dann wirksam und durchgreifend zu helfen ist, wenn man tatsächlich auf eine große Zahl tüchtiger und fleißiger Helferinnen zurückgreifen kann, Helferinnen, die jederzeit einsatzbereit sind, und zwar nicht nur für wenige Stunden in der Woche, sondern regelmäßig und Tag für Tag. Hier liegt wirklich eine große Aufgabe, und je mehr Frauen ihr ihre Freizeit und Muße opfern, desto besser. Scheu vor richtiger Arbeit darf es dabei allerdings nicht geben.

Es geht auch nicht an, zu sagen: Für grobe Arbeit eigne ich mich nicht, ich habe sie nie gemacht, sie strengt mich zu sehr an, oder gar: sie ist mir nicht zuzumuten. Im Vergleich zu der Schwere der Arbeit, die die werktätige Frau in der Fabrik leisten muß, ist keine Arbeit im Haushalt so grob, daß die Kräfte bei gutem Willen nicht dafür ausreichen. Und wer es erst einmal erlebt hat, wie tief richtige Arbeit befriedigen kann, wieviel Freude es macht, den Erfolg des eigenen Schaffens zu sehen, der scheut sich nicht mehr davor, Eimer und Schauerbecken in die Hand zu nehmen und einer anderen, mit sehr viel mehr Mühsal belasteten Frau als Kameradin der Arbeit zur Seite zu stehen.

Nachbarschaftshilfe ist ein unbegrenztes Arbeitsfeld. Sie ist so vielseitig, daß es keinen Vorwand gibt, unter dem man sich ihr entziehen kann. Aber Nachbarschaftshilfe ist nicht bei Gelegenheit abzuleisten, auch nicht nur dann, wenn man gerade nichts Besseres zu tun hat. Tag für Tag mehrere Stunden angespannter Arbeit für andere: das ist die richtige und wirksame Nachbarschaftshilfe. Sie wird selbstverständlich genau so pünktlich und regelmäßig geleistet werden müssen wie jede Berufsarbeit, soll sie als ernste Kriegsarbeit gewertet werden.

Noch ist ein Ruf zur Dienstpflicht nicht an diejenigen Frauen ergangen, die bisher nicht beruflich tätig waren. Man erwartet gerade von diesen Frauen, daß ihre Einsicht und ihr Verantwortungsgesühl sie freiwillig auf die Plätze eilen lassen wird, die nach ihnen verlangen. Die NS-Frauenhilfe jeder Ortsgruppe ist jederzeit bereit, Arbeitsmöglichkeiten innerhalb der Nachbarschaftshilfe nachzuweisen.

Dr. J. B. H.

jam wurde in der Kantine das Frühstück eingenommen. Gegen 13 Uhr wurde zum Abmarsch angetreten. Der Kreisbildungsleiter Pg. Schlocher dankte dem Burgkommandanten in herzlichen Worten für die freundliche Aufnahme. In gutem Schritt wurde nach Julianow zurückmarschiert. Auch der einsetzende plötzliche Gewitterregen konnte den Männern nichts anhaben; ihre frohen Marschlieder lodten aus den Häusern viele „Eingeborene“ auf die Straße. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer wurde dann in Julianow der Ausflug beendet, der allen Teilnehmern so schöne Stunden bereitet hatte.

Unfälle. Die 31 Jahre alte Arbeiterin Helena Bieciorek fiel in Widzew von einer Treppe. Sie brach das Brustbein und verletzte sich die Wirbelsäule. — Die Schülerin Justina Krainie aus Jgierz frug in der Turnhalle eine Stiege und eine Gehirnerkrankung davon. — Die 31 Jahre alte Maria Mikulka, von der Ludentorstraße 32, fiel von einer Treppe und brach das Schlüsselbein. — Der 34 Jahre alte Kazimierz Kowalczyk aus der Steinstraße 17, begoß sich mit kochendem Tee und verbrühte sich das Gesicht. Alle vier vorgenannten Personen wurden von der städtischen Rettungsbereitschaft in das August-Bier-Krankenhaus geschafft. — Auch der Böhmisches Linie 152 wohnhafte Jan Jerniaki hatte das Mißgeschick, sich kochenden Tee in das Gesicht zu gießen. Er wurde vom Arzt der städtischen Rettungsbereitschaft verbunden. — Der in der Fabrik in der Weit-Stoß-Straße arbeitende Erasmus Kammler wurde von einer Maschine erfaßt, die ihm den Brustkorb verletzte. Ihn verband der Arzt der städtischen Rettungsbereitschaft.

Hier spricht die NSDAP.

Verlustanzeige

Am 5. Juni 1940 wurde das Ehrenzeichen der NSDAP. — kleine Ausführung — mit der Nr. 96374 verloren. Ich bitte den Finder, dieses Ehrenzeichen auf der Kreisleitung der NSDAP., Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 60, Zimmer 24 abzugeben.

Kreisgeschäftsführer Melch.

Deutsche Arbeitsfront

Die Kreisleitung der NSDAP., Litzmannstadt und die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Litzmannstadt und Land sind ab heute nur unter der Sammelnummer 250-50 telefonisch zu erreichen.

AdF-Betriebsport

Die von den Betrieben vorgeesehenen Sport- und Uebungswarte werden erläßt, am Mittwoch, dem 12. d. M., 19 Uhr, erstmalig zu einer Vorkulung zu erscheinen. Lehrstätte: Stadion am Hauptbahnhof (fr. Kaiser Bahnhof). Die AdF-Warte sind gehalten, für die Anwesenheit der vorgeesehenen Sport- und Uebungswarte zu sorgen.



Der weiße Adler schlägt den Judenstern

In der Synagoge in der Hermann-Göring-Straße wurde das obige Steinbildwerk entdeckt, das so recht die polnisch-jüdische Gemeinschaft symbolisiert. Aufnahme: Rode-Riß

Pabian

Der Front zu jeder Seite... die Größe des Reiches, um...

liegt Litzmannstadt?

Umfrage auf einer großen Fahrt... diese letzte Kurve über den großen...

Bravo! Bravo!

Soldaten musizierten für Soldaten

Großes Abendkonzert im Meisterhausgarten / Alles für das D. R. K.

Es war seitens der Direktion des Meisterhauses ein glücklicher Gedanke, in enger Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz ein großes Abendkonzert mit dem Zwecke aufzu-

der eine Kriegsverletzung daran hinderte, seinen erfolgreich begonnenen Beruf als Opernsänger weiter auszuüben...

Und so ging denn ein Abend zu Ende, der die große Schar der Besucher des Meisterhausgartens bestens unterhielt...

Das Musikkorps der Standortkommandantur aber ruhte auch am Sonntag nicht. Im Goethe-Park war ein Promenadenkonzert angelegt...

Autoreifen werden befohl

Neuartige Aufwertung abgefahrner Reifen

Der Vierjahresplan hat manchen Erfinder auf den Plan gerufen für Arbeiten, die früher nicht der Mühe zu lohnen schienen...

pneumatischen Spreizer genauestens untersucht, um Verletzungen des Gewebes oder im Drahtseil, dem auf den Felgen aufliegenden Teil...

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß durch zu weiches Fahren die Seitenwände sehr schnell brüchig werden...

Erntefindergarten... fand in Strypow...

Bunter Abend

Am Abend fand in Zbuntar ein bunter Abend in Zbuntar...

Bildung für die Schaffenden

Deutscher Sprachunterricht in den Betrieben

Die vielen sprachlichen Mängel, die hier in Erscheinung treten, möglichst schnell zu beseitigen, ist eine der vielen großen Aufgaben...

lesen und schreiben, aber doch große sprachliche Mängel aufweisen...

Am diese wichtige Volksbildungsarbeit zu vereinfachen, fand in den Amtsräumen der DAF eine Besprechung der Lehrer dieser Kurse...

Du sollst...

- Fünf Punkte zum richtigen Seifensparen
1. Du sollst Seife stets möglichst trocken in einer Abtropfschale oder auf dem Seifensparer aufbewahren!

5. Du sollst auch zum Händewaschen bewährte Putz- und Seifenmittel nehmen! Sie greifen die Haut nicht an...

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppe XII
Am Dienstag, dem 11. Juni, um 19 Uhr findet in der Scriebenauer Straße 91, W. 35, ein Schulungsabend statt...

Verurteilt

in Konin hatten... wegen der Missetaten im September v...

Sicht im Mitternacht

Fortsetzung
Er ging mit dem Staatsanwalt auf die Straße, da fast alle die Vorhänge wurden zugezogen...

Roman von Bert George

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell
jam. Rasch zog ich mich an, ging hinunter vor das Haus und sah, daß etwas im Arbeitszimmer des Herrn Geheimrats vorging...

„Ja“, sagte Bernhard mit unsicherer Stimme, „das habe ich ihr aus der Hand genommen.“
„Warum denn?“ fragte der Staatsanwalt rasch.
„Ich dachte mir, es stammt aus dem Schreibtisch des gnädigen Herrn, und ich wollte verhindern, daß es dieser Herr in seine Hände bekommt.“

Eine kleine Pause entstand, und Verfall fühlte, daß ihm die Chance, die er für Bernhard zu erfassen geglaubt hatte, wieder entglitten war.
„Nach eins, Sir Craven“, sagte der Untersuchungsrichter. „Wie ist es zu erklären, daß die Fenstertür, durch die Sie auch eingetreten sind, und die doch nur von innen zu öffnen war, offenstand? Die Tür zum Korridor war ja verschlossen und der Schlüssel abgezogen.“

Sport vom Tage

Fußballmeisterschaften der HJ.

Bann 663 Litzmannstadt Fußballmeister der Inspektion

Nachdem es Babianice lehiens nach hartem Kampf gelungen war, Litzmannstadt mit 4:3 Toren zu besiegen, mußte ein drittes Wiederholungsspiel angeordnet werden. Es wurde gestern im Agierzer Stadion, also auf neutralem Boden, durchgeführt.

Die Litzmannstädter spielten die erste Spielhälfte gegen die Sonne und gegen den scharfen Wind, sie mußten scharf kämpfen, um die Vorteile, die die Bannmannschaft von Babianice daraus zieht, wett zu machen. Beide Mannschaften setzten sich voll ein, beide Mannschaften versuchten, das Führungstor zu erzielen. Der Kampf wogt hin und her, bis langsam eine

Selbstüberlegenheit der Litzmannstädter deutlich wird, die jedoch viele Tor Gelegenheiten vergeblich die Pause.

Nachdem der Schiedsrichter das Spiel wiederum angepfiffen hat, erzielen die Babianicer den Führungstreffer, doch nun setzen die Jungen von Litzmannstadt mit ununterbrochenen Angriffen auf das gegnerische Tor ein, und bald nachdem der Ausgleich gefallen ist, schließen sie zwei weitere Tore, die ihnen eine sichere Führung bringen. Die Mannschaft des Bannes 666 kämpft nun gegen die drohende Niederlage, es gelingt ihr zwar, noch ein Tor aufzuholen,

sie ist dann aber mit ihren Kräften am Ende. Der Babianicer Forman muß nun noch zwei weitere schön geschossene Tore passieren lassen, womit das Endergebnis sich auf 5:2 für den Bann Litzmannstadt erhöht.

Die Mannschaft des Bannes 663 hat durch ihren Einlaß den Sieg in diesem Spiel errungen; sie trifft nun, nachdem sie die Inspektionsmeisterschaft gewonnen hat, am nächsten Sonntag in Posen auf die dortige Bannmannschaft W. G.

Der Handball vom Sonntag

Union 97 I und II siegten.

Wider Erwarten gut hat sich die Mannschaft des H-TSR gegen die S.G. Union geschlagen und erst kurz vor Schluß konnte Union durch einen Schuß von Grubert den Sieg an sich ziehen. Das Spiel erfüllte nicht die Erwartungen, da beide Mannschaften eine gute Defensive aber ein zerfahrenes Angriffsspiel zeigten. Es wurde sehr hart gespielt. Für einen Kenner

war es klar, beide Mannschaften sind nicht eingespült und durch Einzelleistungen allein kann beim Handballspiel auf der Höhe sein. Ergebnis 9:8 für „Union 97“.

Die zweite Mannschaft der S.G. Union, die in ihren Reihen viele junge Spieler hatte, hat ihr erstes Spiel gewonnen. Auch in dieser Mannschaft war die Verteidigung besser als der Angriff. Bei der Mannschaft des Inf.-Regiments zeigte sich deutlich Mangel an Training. Die Sache ist klar, diese Männer haben vor allen Dingen ihren Dienst und wenn sie trotzdem zum Spiel antreten, so zeugt das von gesundem Sportgeist. Das Ergebnis brachte Union II einen 9:4 (6:2)-Sieg.

Den ausführlichen Bericht von der Leichtathletikschau am Sonnabend und weitere Sportmeldungen vom Sonntag bringen wir wegen Raum mangels in der Dienstagausgabe.



Am Sonnabend, dem 8. Juni, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Johann Sutterleib

im Alter von 77 Jahren. - Die Beisetzung des Entschlafenen auf dem neuen evangelischen Friedhof (Wiesnerstraße) findet am Dienstag, dem 11. Juni, um 5 Uhr nachmittags von der Kapelle dort selbst aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Für Jugendliche erlaubt - Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Table with 3 columns: Casino, Rialto, Palast. Each column lists film titles and showtimes.

Kleine Kosten

große Wirkung die Merkmale der Klein-Anzeige der Litzmannstädter Zeitung

Advertisement for 'Ob Kopf- oder Nervenschmerzen' with an image of a person holding their head.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Veronika Pasitowitsa, Weststr. 39, verloren.

Der Vorstand der Aktiengesellschaft der Babianicer Baumwoll-Manufakturen Krusche & Ender

außerordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung stattfindet: 1) Eröffnung der Hauptversammlung und Wahl des Vorsitzers...

CASINO Täglich 14.00 Uhr Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten Die neuesten Frontberichte der Propaganda-Kompanien

Manteuffel bleibt Manteuffel Täglich im Garten Konzert und Kabarett

Karosseriefabrik Hugo P. Kalkbrenner Litzmannstadt, Bismarckstr. 26, Ruf: 163-78, 279-26

Kleine Anzeigen der L. Z.

Grid of small advertisements including 'Offene Stellen', 'Dermietungen', 'Mietgesuche', 'Kaufgesuche', 'Verkäufe', 'Stellengesuche'.

Theater zu Litzmannstadt Heute, Montag, 10. Juni 1940 20 Uhr Zum letzten Male! Der Stappenhase

Kalisch Zeitungsbestellungen können werktäglich in unserer dortigen Geschäftsstelle Sindenburgstraße 3 aufgegeben werden. Lieferung erfolgt sofort durch Boten Litzmannstädter Zeitung

Zeitungs-Wakulatur ist wieder abzugeben in der Vertriebsabteilung der Litzmannstädter Zeitung Adolf-Hilfer-Straße 86 I

Familien-Anzeigen gehören in die Litzmannstädter Zeitung

Aufforderung Als kommissarischer Verwalter der Firma Seidenhandweberei 'Albion', Inh. Ch. Hopfenberg & Co. Litzmannstadt, Buchlinie 87,

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Heerschau der Litzmannstädter Leichtathletik

Krüger lief 100 m in 11.1 Sek., Agather 1500 m in 4.12 Min. Breitenarbeit statt der Spezialisierung der HJ.

Wer zu dem Leichtathletiksportfest gegangen war, der hat erlebt, daß die Leichtathletik in Litzmannstadt im Aufblühen ist, und daß auf diesem Gebiete keinerlei Besorgnisse aufzukommen brauchen.

In den einzelnen Übungen, wie z. B. auch zu dem mihlungenen Versuch der 3x1000 Meter Staffel den alten Litzmannstädter Rekord von 8.17.4 zu überbieten, wäre zu sagen, daß das noch nicht die Grenze der Leistungsfähigkeit der Männer war.

Beim 100-Meter-Endlauf war man gespannt, ob Krüger sich gegen Chopicki und Westerteicher durchsetzen werde. Unmittelbar nach dem Start lag Westerteicher als erster vor Chopicki und Krüger.

Endlich hat sich Estein entschlossen, bei seiner 400-Meter-Strecke zu bleiben. Alle Anwesenden waren Zeugen seines Könnens und es wird uns nicht wundern, wenn "Ete" in nächster Zeit bis auf 51 Sek. und noch weniger kommt.

Was jedes Sportlerherz höher schlagen ließ und ganz mitriß, war der 1500-Meter-Lauf. Hergenroether von der Polizei sorgte für ein schnelles Anfangstempo und bald sah man dichtauf hinter ihm nur noch Agather und Creter.

Daß die Läufer den Weibern und Springern in ihren Leistungen verhältnismäßig weit überlegen sind, ist einerseits erfreulich, aber andererseits erwachen daraus große Verpflichtungen, denn wenn man die Ergebnisse im Hochsprung, Weitsprung und in den drei Wurfübungen betrachtet, so ist da kaum ein Fortschritt zu sehen.

Wenn die Leistungen bei der HJ nicht so wie es zu wünschen wäre, hervorzuheben, so ist das zwar ein Minus, dem aber entgegengestellt werden muß, daß das nicht das Ergebnis eines mangelhaften Trainings ist, sondern der Mangelhaftigkeit entspringt, zu der die Jungen der HJ angehalten werden.

Im allgemeinen ist unter den Jungen gutes Material, so daß bei planmäßiger Fortsetzung die Arbeit ausgezeichnete Früchte tragen wird. Die einzelnen Ergebnisse gestalteten sich folgendermaßen:

- 100 Meter: 1. Krüger (Union) 11.1 Sek., 2. Chopicki (Union) 11.5 Sek., 3. Westerteicher (Union) 11.6 Sek.
1500 Meter: 1. Agather (Union) 4.12 Min., 2. Creter (Union) 4.14.2 Min., 3. Hergenroether (Pol.) 4.37.5 Min.
Hochsprung: Lorenz (Union) 1.60 Mtr., Jakob Harry (Union) 1.55 Mtr., Schneider Rud. (H. S.) 1.50 Mtr.
Diskus: Wegen (212. Inf. Erl.) 33.10, Engel (Union) 30.55, Schmidt (Union) 30.35.
Speer: Gruber Erwin (Union) 48.20, Turkowski (Union) 45.60, Fesse (Union) 41.90.
Kugelföhen: Gerhards (Sp. B. Haren) 11.87, Schf. Ballmann (Z. S. A.) 11.87, Engel (Union) 10.94.
400 Meter: 1. Estein (Union) 53.00 Sek., 2. Fesse (Union) 56.00 Sek., 3. Schilles (Fiegerhorst) 57.4 Sek.
3x1000-Meter-Staffel: 1. Union 8.22.1 Min.

- 4x100-Meter-Staffel: 1. Union 46.0 Min., 2. Fiegerhorst 47.6 Min.
Weitsprung: Westerteicher (Union) 6.08 Mtr., Jakob Harry (Union) 5.82 Mtr., Krüger (Union) 5.80 Mtr.
Stabhochsprung: Klausner (Union) 3.10, Schneider (Fiegerhorst) 3.0.
Hürden-Jugend:
100 Meter: Gütler, Sp. 12.4 Sek., Gutsche 12.5 Sek., Busse 12.6 Sek.
400-Meter: Obermann 59.5 Sek., Kasper 1.02 Min., Neumann 1.02 Min.
1500 Meter: Braun 4.40 Min., Kummant 4.41.6 Min., Weisshel 4.43 Min.

- 3x1000-Meter-Staffel: Jungst. I 9.50.4 Min., Stamm II 9.51.4 Min., Jungst. II 10.13.6 Min.
4x100-Meter-Staffel: Spielfahr I 49.7 Sek., Spielfahr II 51.1 Sek., Stamm II 52.8 Sek.
Kugelföhen: Berg 11.84 Mtr., Müller 11.21 Mtr., Below 11.04 Mtr.
Diskus: Berg 24.74 Mtr., Below 24.65 Meter.
Speerwerfen: 1. Mees 44.50 Mtr., 2. Matsche 43.50 Mtr., 3. Berg 42.70 Mtr.
Ja.

Tenniskämpfe in Litzmannstadt

Union 97 - Litzmannstädter Tennisclub 13:2

Es ist erfreulich, daß der Tennissport in unserer Stadt auf Breitenarbeit umgestellt wird, statt der bisher üblichen Bevorzugung einzelner Größen weiterhin zu huldigen.

Die Ergebnisse im Männer-einzel: 1. K. Brauer (U.) - v. Neumont (L. T.) 4:6, 6:4, 6:3; 2. J. Schroeder (U.) - Stenzel (L. T.) 6:0, 6:3; 3. D. Steika (U.) - Pfeiffer (L. T.) 6:4, 6:1; 4. Kofschade (U.) - Dr. Brauer (L. T.) 6:2, 7:5; 5. L. Brauer (U.) - Dr. Schwalbe (L. T.) 6:4, 1:6, 1:6; 6. Langguth (U.) - Sentsch (L. T.) 4:6, 6:1, 6:3; 7. R. Hilpert (U.) - Fuchs (L. T.) 6:2, 6:0; 8. B. Neumann (U.) - Budwisch (L. T.) 7:5, 6:1; 9. Strohbach (U.) - Dr. Wannagat (L. T.) 7:9, 1:6; 10. Settmacher (U.) - Gawlas (L. T.) 6:3, 3:6, 6:2.

Im Männerdoppel: 1. Schroeder-Kofschade (U.) - v. Neumont-Stenzel 6:0, 6:2; 2. Brauer-Brauer (U.) - Dr. Schwalbe-Pfeiffer 1:6, 9:7, 6:4; 3. Steika-Hilpert (U.) - Dr. Brauer-Stenzel (L. T.) 6:1, 6:2; 4. Neumann-Langguth (U.) - Budwisch-Fuchs (L. T.) 6:1, 6:2; 5. Settmacher-Strohbach (U.) - Sentsch-Gawlas (L. T.) 6:3, 6:0.

Der Erfolg des Tennissports in unserer Stadt auf Breitenarbeit umgestellt wird, statt der bisher üblichen Bevorzugung einzelner Größen weiterhin zu huldigen.

Fußball in der Umgebung

S. u. T.G.-Zgierz - S. u. T.G.-Litzmannstadt

Die erste Fußballprobe für die Zgierzer Sportgemeinschaft fiel zufriedenstellend aus. Trotzdem die Mannschaft noch nicht ganz auf der Höhe ist, nötigte sie die starken Gäste zur Herausgabe ihres ganzen Könnens und hatte besonders in der zweiten Hälfte gute Augenblicke, in denen mit etwas mehr Glück auch der Ausgleich zu schaffen gewesen wäre.

und Linksaußen auswechselte, was sich gut bewährte. Zgierz strebte nun mit Macht einen Erfolg an, das Spiel wurde ausgeglichener, hart und schnell wurde weitergekämpft.

Aktive von Sturm legten 10:1

en. Unter großer Publikumsbeteiligung fand am Sonnabend in Babianice auf dem Krusche-Enders-Platz das Fußballspiel zwischen zwei Mannschaften der S. Sturm 21 statt.

Wirtschaft der „L. Z.“

Steuerfreier Arbeitslohn

Geld- oder Sachbezüge, die nicht steuerpflichtig sind

— ibi — Wir haben in der „L. Z.“ vom 5. 5. 40 den Begriff „Arbeitslohn“ besprochen. Arbeitslohn sind alle Einnahmen, die einem Arbeitnehmer aus seinem Dienstverhältnis oder einem früheren Dienstverhältnis zufließen, gleichgültig, ob diese Einnahmen in Geld oder Geldeswert bestehen, ob sie einmalige oder laufende sind.

Beamten) nicht übersteigen. Ein diese Sätze übersteigender Betrag gehört zum steuerpflichtigen Arbeitslohn.

Durchlaufende Gelder Beiträge, die der Arbeitnehmer vom Arbeitgeber erhält, um sie für ihn auszugeben (durchlaufende Gelder) oder durch die Auslagen des Arbeitnehmers für den Arbeitgeber ersetzt werden (Auslagenersatz) sind steuerfrei.

Jubiläumsgeschenke Geschenke an den Arbeitnehmer anlässlich eines Arbeitnehmerjubiläums sind steuerfrei in Höhe von

- 1. sechs Monatsbezüge, höchstens aber 3000 RM., bei 25jähriger Beschäftigungsdauer;
2. neun Monatsbezüge, höchstens aber 4500 RM., bei 40jähriger Beschäftigungsdauer;
3. einem Jahresgehalt, höchstens aber 6000 RM., bei 50jähriger Beschäftigungsdauer.
Geschenke an den Arbeitnehmer, die anlässlich des 25., 50., 75., 100.-jährigen Bestehens der Firma gegeben werden, sind beim einzelnen Arbeitnehmer steuerfrei, wenn sie einen Monatslohn nicht übersteigen.

Beihilfen In Arbeitnehmer gezahlte Heiratsbeihilfen sind steuerfrei, wenn die einzelne Beihilfe 600 RM. nicht übersteigt und keiner der Ehegatten Tode ist.

Einmalige Geburtsbeihilfen sind steuerfrei, wenn der Arbeitslohn des Arbeitnehmers vor der Geburt des Kindes 520 RM. monatlich (120 RM. wöchentlich) nicht übersteigen hat.

Laufende Geburtsbeihilfen, die an Arbeitnehmerinnen mit einem Arbeitslohn von höchstens 520 RM. monatlich (120 RM. wöchentlich) gezahlt werden, sind während der letzten sechs Wochen vor und der ersten sechs Wochen nach der Geburt des Kindes steuerfrei (10 RM. täglich) nicht übersteigen.

Straßenrennen

„Rapid“ entwickelt rege Tätigkeit

Der Radsport findet in unserer Stadt seine Pflege in erster Linie durch den Sportverein „Rapid“, der nun eine immer regere Tätigkeit zu entfalten beginnt. Im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten für größere Veranstaltungen fand auch am Sonntag ein 60-Km.-Straßenrennen statt, das vom Radsportklub „Rapid“ ausgerichtet wurde.

Weiter- und Wegverhältnisse waren gut. Die Strecke war auch gut besetzt, wobei sich insbesondere die Polizei der einzelnen Orte verdient gemacht hatte, wie Bezirksvorführer Schudlik, der mit K. Sandorel die Streckenkontrolle durchführte, feststellen konnte. Die drei Besten waren: Schönholz mit einer Zeit von 1.32.40, Spielmann mit 1.33.03 und Vogel mit 1.33.36.

Deutscher Fußballmeister Schalke gegen Fortuna

Das Spiel des deutschen Fußballmeisters Schalke 04 im Vorrundenspiel der Gruppe 3 in Leipzig gegen Fortuna-Düsseldorf endete mit dem Ergebnis 0:0. Die 40.000 Zuschauer auf dem Platz in Probstheida wurden etwas enttäuscht. Besonders hatte man von den Westfalen mehr erwartet.

S.E.V. legte im Mittelfeld

Das Leichtathletik-Großereignis von Hamburger Leichtathleten, der Vierzehntelstrecke, fand vor 3000 Zuschauern statt. Die 4,6 Km. lange Strecke wurde von der Mannschaft des Hamburger Sportvereins in der Zeit von 9:47.2 mit fast 250 Metern Vorsprung gegen Victoria und Sani Georg gewonnen.

Arno Helmis gefallen

Wie wir schon erfahren, hat der bekannte Sportjournalist und Verfasser des verbreiteten Schmelzbuches, Arno Helmis, in Belgien als Kriegsberichterstatter seinen Einsatz für Führer und Vaterland mit dem Tode befristet.

Aufbau des NSRL

Sieradz. Wie in allen anderen Orten unserer Heimat, so erfolgt auch in Sieradz der Aufbau des NSRL. So findet am kommenden Donnerstag, dem 14. d. M., um 20.15 Uhr, in der Kantine des Landratsamtes eine Versammlung aller sportlich interessierten statt, deren Ziel die Gründung einer Sportgemeinschaft in Sieradz ist.

Kalisch. Unsere Leser wird es interessieren, daß jetzt der Aufbau von Sportgemeinschaften in Angriff genommen wurde. Die Gründung der Wassersportgemeinschaft Kalisch e. V. erfolgte bereits am vergangenen Sonnabend in ihrem zukünftigen Bootshaus am Prosnauer.

Die Leichtathleten, Fußballer und alle anderen Sportler kommen am Mittwoch, dem 12. Juni 1940, 20 Uhr, in das Kalischer Sportstadion. Bei dieser Versammlung soll die Gründung einer Gemeinschaft für Leibesübungen erfolgen. Interessenten wenden sich an: E. Helm, Kalisch, Hermann-Göring-Str. 29 (Reichsbank).

Bezüge oder Beihilfen, die aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln einer öffentlichen Körperschaft oder zur Förderung der Erziehung, Ausbildung, Wissenschaft oder Kunst gewährt werden, sind steuerfrei. Nicht steuerfrei sind jedoch die Kinderzuschläge und Kinderbeihilfen, die auf Grund der Besoldungsgehalte, besonderer Tarife oder ähnlicher Vorschriften gewährt werden.

Sonstige Bezüge

Steuerfrei sind außerdem die Fürsorge- und Versorgungsbezüge nach dem Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetz und nach dem Reichsarbeitsdienstversorgungsgesetz und die übrigen in § 6 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen genannten Bezüge, Entschädigungen und Unterzählungen. Sie kommen jedoch für die Mehrzahl der steuerpflichtigen Arbeitnehmer in den Ostgebieten noch nicht in Betracht.

Wollhandelsmonopol in Jugoslawien

Einer belgischer Pressemeldung zufolge erhält die privilegierte halbamtliche Gesellschaft zum Aufkauf und Vertrieb landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Jugoslawien, die „Prizab“, das Monopol zum Aufkauf und Verkauf der einheimischen Wolle. Jugoslawien erzeugt jährlich etwa 15.000 Tonnen Wolle, von denen 10.000 Tonnen von den Bauern verwertet werden, während der Rest der Industrie und der Ausfuhr zur Verfügung steht.

Wieder einmal: ungarische Kunstseidenfabrik

Einer ungarischen Zeitungsmeldung zufolge beschäftigt man sich in Budapest wieder ernsthaft mit dem Plan der Errichtung einer großen Kunstseidenfabrik. Der Plan wurde von den der Vester Kommerzbank nahestehenden Textilkonzernen Goldberger und Dreher-Baggenmacher verfolgt. Die Verhandlungen über die Produktion auf Grund einer italienischen Lizenz sollen weit vorgeschritten sein. Die Interessenten seien bereit, 10 Millionen P. für die Gründung aufzubringen.

Daimler-Benz AG, Stuttgart

Laut Geschäftsbericht hat die Daimler-Benz AG. ihre Umsätze im vergangenen Jahr weiter erhöht. Der Auftragsbestand war bei Kriegsausbruch doppelt so hoch wie im September 1938. Die Verkaufsziffern stiegen um 45 v. H., die Ausfuhr von 40 auf 49 Millionen RM. Der Rohüberschuss stieg von 163.4 auf 181 Millionen RM. Für Ausbau und Anschaffungen wurden über 44 Millionen RM. ausgeben. Dividende unverändert 7 1/2 v. H.

Der Weizen im Meer

Erzählung von Hans Bethge

Im alten Lübeck lebte ein Reeder mit Namen Peter Butt, ein hervorragender Mann, der sich, Kind einfacher Leute, durch Fleiß und große Fähigkeiten zu einem wohlhabenden Schiffsherrn emporgearbeitet hatte. Er besaß nur wenige Fahrzeuge, diese aber waren stattlich, von bester Bauart und bekannt durch ihre Leistungsfähigkeit. Sie fuhren, gut bemannt, zumeist von Lübeck um Västland herum nach Hamburg, Bremen und Amsterdam, waren mit ihrer ordentlichen Besatzung überall gern gesehen und brachten ihrem Besitzer Ehre und Gut.

Eines Tages starb Peter Butt, lebhaft betrauert von der Stadt und ihren Armen, denn er war ein wohlthätiger Mann gewesen, und da er keine Kinder hatte, wurde seine Frau Gloria Erbin seines gesamten Besitzes. Gloria Butt, eine immer noch stattliche Erscheinung, die gern in Schmutz und prächtigen Kleidern daherging, war im Gegensatz zu ihrem Mann als ein hochmütiges und hartherziges Geschöpf bekannt, und die Armen belagerten sie bald zu spüren, welsch ein Wandel im Hause Butt eingetreten war.

Eines Tages entschloß sie sich, an der Fahrt eines ihrer Schiffe teilzunehmen, das eine Ladung Weizen nach Amsterdam zu bringen hatte. Sie hatte Glück, es herrschte eine schöne, ruhige See; selbst im Kanal, wo es so gerne braust, war es sonnig und glatt; es schien, als ob sich das Meer der Lübecker Schiffsherrin zu Ehren von seiner besten Seite zeigen wollte. Eines heiteren Tages, es war ungefähr auf der Höhe von Borkum, ließ Gloria, da ihr Namenstag war, ein besonders festliches Essen anrichten,

men, daß Ihr eini arm und elend werdet, dann werdet Ihr Euch nach diesem Weizen sehnen.“ „Arm?“ höhnte die Frau. „Ich kann so wenig arm werden wie dieser Ring jemals zu mir zurückkehren kann!“ Damit streifte sie einen goldenen mit einem Diamanten geschmückten Ring vom Finger und warf ihn lachend ins Meer.

Der Kapitän sah es mit Staunen, und als sie ihm noch einmal die Worte „An die Arbeit!“ entgegenrief, wobei sie lebhaft in die Hände klatschte, blieb ihm nichts weiter übrig, als die Matrosen zusammenzurufen und ihnen zu befehlen, den Weizen ins Meer zu werfen. Die Matrosen taten zögernd, was ihnen geheißen. Der ganze kostbare Weizen verschwand allmählich in den grünlichen Wellen. Nur so viel behielt man im Bause des Schiffes zurück, wie als Ballast unbedingt nötig war.

Leicht und hurtig trieb das Fahrzeug nach Amsterdam, und die Kapitänin im Hafen sah voll Verwunderung, daß diesmal so gut wie keine Frucht aus dem deutschen Schiff zu bergen war. Gloria nahm in Amsterdam bei einer befreundeten Kaufmannsfamilie Wohnung. Zu Mittag wurde ein frischer, in Butter geösteter Dorsch auf den Tisch gebracht, und als Gloria sich ein Stück davon auf den Teller nahm, klirrte es. Sie schaute hin und sah, daß jener goldene Ring vor ihr auf dem Teller lag, den sie an ihrem Namenstag ins Meer geschleudert hatte. Sofort standen auch die Worte wieder in ihr auf, die sie damals leichtsinnig geäußert hatte. Angst überfiel sie, und sie steckte den Ring zaghaft an den Finger zurück, an dem er früher gesessen.

Nach einigen Tagen brachten die von See hereinkommenden Schiffe die sonderbare Nachricht nach Amsterdam, draußen, auf der Höhe von Borkum, sehe man ein goldenes Weizenfeld mitten im Meer glänzen, aber wenn man darauf zu halte, so verschwinde es, und wenn man sich dann wieder entferne, so tauche es von neuem im Wasser auf. Das goldene Feld sei

mit aller Klarheit zu erkennen und dennoch in Wirklichkeit nicht vorhanden, es müsse wohl ein Spul der Meeresgötter sein.

Gloria Butt hörte die Nachricht voller Schrecken, und als ihr Schiff eine neue Ladung an Bord genommen hatte, trieb sie mit ihm hinaus, erfüllt von Neugier, ob auch sie das Weizenfeld zu Gesicht bekommen würde. Da man sich der Höhe von Borkum näherte, lugte sie voll Spannung hinaus — wahrhaftig, da wogte es in der Ferne golden im Wind, ein richtiges Weizenfeld an jener selben Stelle, wo sie das kostbare Getreide hatte ins Meer werfen lassen.

Ein Schauer überkam sie. „Drauf zu!“ befahl sie erregt dem Kapitän, und das Schiff glitt dem Weizenfeld entgegen, doch als man sich ihm näherte, war es plötzlich verschwunden. „Es ist Lug und Trug!“ rief Gloria voll Zorn, und, ohne zurückzublicken, ließ sie mit vollen Segeln vorwärts nach Lübeck steuern.

Sie gelangte heil nach ihrer Heimatstadt zurück, den goldenen Ring am Finger, der ja eigentlich auf dem Grunde des Meeres ruhen sollte und den sie nun täglich voll Mißtrauen betrachtete.

Etwas eine Woche nach ihrer Ankunft in Lübeck erschien ein Bote und brachte ihr einen furchtbaren Bescheid: ihr schönstes und größtes Schiff war in einem Orkan des Ozeans mit Mann und Maus verunten. Nach etwa einem Monat ging ein anderes ihrer Schiffe zu Grunde, und nun folgte Schlag auf Schlag, falsche geschäftliche Unternehmungen vernichteten erbarmungslos ihr Vermögen, und es waren noch nicht zwei Jahre vergangen, da war sie so arm, daß sie nicht mehr wußte, wovon sie leben und womit sie sich kleiden sollte. Zerknirsch und schwermütig drehte sie den Ring an ihrem Finger und dachte voll bitterer Reue an jenes Weizenfeld, das von Schiffen noch immer auf der Höhe von Borkum gesichtet wurde. Bis eines Tages umfiel die Matrose nach dem goldenen wogenden Felde suchte. Es war verschwunden, auch nicht ein Schimmer davon mehr zu erkennen. Es war der Tag, an dem die einst so mächtige und hochmütige Reederin Gloria Butt zu Lübeck im tiefsten Elend die Augen für immer schloß.

Lustige Kleinigkeiten

Unmögliches Verlangen

Der Dorfpfarrer trifft Hans aus der Straße, der mit einer großen Flasche aus dem Wirtshaus kommt.

„Was hast du in der Flasche?“ fragt er ernst. „Schnaps“, erwidert Hans.

„Für wen ist der?“ „Für mich und meinen Bruder Karl.“

„Nun, Hans, dann gieße deinen Anteil fort und zeige, daß du ein nüchternen Mann bist!“

„Ich tät's gern, Herr Pastor“, jagte Hans treuherzig. „Aber mein Teil ist unten in der Flasche.“

Nicht deutlich genug

„Amalke, dieser Kuh drückt alles aus, was ich dir zu sagen habe. Hast du mich verstanden?“ „Nein, Geliebter — bitte, sag es noch einmal!“

Anspruchsvoll

Tante Hanna ist noch niemals an der See gewesen und folgt daher gerne der Einladung eines Neffen, der an der Nordsee wohnt. So bald sie angekommen ist, führt sie ihr lebenswüdriger Wirt an den Strand und zeigt ihr das Meer in seiner ganzen Majestät, wie es sich in dem Gewoge der schaumgekrönten Wellen unendlich weit dehnt.

„Das ist also die Nordsee, Tante Hanna“, sagt er stolz.

„Was sagst du dazu?“ „Ach“, erwidert die Tante gebeht, „ich dachte, sie sei größer!“

Die Ursache

„Ich möchte gerne den jungen Mann besuchen, der gestern bei einem Autounfall verletzt wurde.“

„Ach, Sie sind das junge Mädchen, das mit ihm war?“ „Fragte die Kranenschwester.“

„Ja, ich wollte ihm gerne den Kuß geben, um den er sich gestern so sehr bemüht hat.“

Die Altertümer

„Kann ich die Altertümer des Schlosses besichtigen?“ fragte der Fremde.

„Bedauere sehr“, sagte der Verwalter, „die gnädige Frau und ihre Tochter sind ausgefahren!“

Der Fehler

„Warum bist du in der Schule gestadelt worden?“

„Regen eines Diätfleher.“ „Rede doch keinen Unfimm! Was gehen den Lehrer deine Diätfleher an?“

„Ich hatte Diät mit ihm geschrieben.“

Immer sachlich

Gast zum Baumeister vor dem Ball: „Die Frau Gemahlin schon fertig?“

Baumeister: „Im Rohbau schon, nur der Fassade fehlt noch etwas Anfrisch.“

Büchertisch

Zwischen den Kriegen. Abendländische Reisen von Bruno E. Werner. Bücher der „neuen Linie“. — Verlag Otto Beyer, Leipzig, Berlin, 168 Seiten. Ganzleinen RM 3,50. — 15 Jahre europäische Reisen umfaßt dieses Buch, die Zeit zwischen zwei Kriegen. Mensch und Landschaft, Kultur und Alltag fliegen in diesen weltmännisch empfundenen und doch mit dem gersten Stiff des Postells gezeichneten Aufzeichnungen zusammen. Von den großen Reiseliteraturpunkten Europas wandern wir mit dem Verfasser, dem Herausgeber der „neuen Linie“, in alten entlegenen Nestern zwischen Italien, Spanien und Jugoslawien, die den Pulsschlag des großen Menschenstromes noch nicht kennenlernten, die aber einmalig sind in ihrer landschaftlichen Schönheit. So baut sich in diesen Aufzügen, die Geschichte und Gegenwart miteinander verknüpfen, persönliches Erleben und geschichtliches Schauen; ein klar umrissenes Bild abendländischen Lebens auf von der Weichsel über Böhmen, nach Mazedonien und Madrid und bis nach Libyen. Dr. Kurt Pfeiffer

Das deutsche Schwert

Es kämpft das deutsche Schwert

die Rüge nun zushanden —

Der Sieg ist dem besichert.

der in der Treu bestanden.

Dem Führer nach, wohin es sei,

durch Teufel, Tod und Leben —

Du heilig Schwert, nun schlag dich frei!

Den Sieg wird Gott uns geben.

J. W. Weib.

Darau verlor Rembrandt sein Vermögen

Viel Lärm um Tulpenzwiebeln / Holland und sein Tulpenmonopol

Es mögen etwa 300 Jahre verflossen sein, seitdem Holland zum klassischen Land der Tulpen wurde. Es gab in Amsterdam, Rotterdam, Haarlem, Utrecht und wie die bekanntesten niederländischen Blumenstädte alle heißen mögen, keinen reichen Holländer der sein Vermögen nicht in diese blühenden Zwiebeln gesteckt hätte, bis eines Tages der große Tulpenstrich kam, der zahllose Christen vernichtete. Im 16. Jahrhundert brachte Herr Busbecque, der Botschafter des deutschen Kaisers Ferdinand I. beim türkischen Sultan, eine bisher im Abendland unbekannt Blume mit. Die Türken nannten sie „Klipend“, was so viel wie Turban heißt, ein Name, der der eigentümlichen Blütenform am besten entsprach. Im Deutschen wurde das Wort „Tulpe“. Der Augsburger Botaniker Conrad Gesner machte sie durch seine erfolgreichen Zuchtversuche zu einer europäischen Modestilbe.

Hunderte von Varianten und Farben wurden in den mittel- und westeuropäischen Gärtnereien gezüchtet. Am meisten befahte man sich jedoch in den Niederlanden mit der Tulpenzucht, wo der Boden dafür am günstigsten schien, und noch bis heute konnte Holland sein Weltmonopol darin behalten. Die Preise zogen an, die Amsterdamer Börsenspekulanten bemächtigten sich der ausschlaggebenden „Ware“, sie kauften Tulpen auf Termin, die Lieferungsverträge wurden regelrecht gehandelt, und die tollsten Kurstreibereien begannen. Bis auf 4000 Gulden stiegen die Preise für seltene Tulpenzwiebeln, und die Idee, eine Aktiengesellschaft zur

Finanzierung so umfangreicher Geschäfte zu gründen, war bald verwirklicht. Tausende von kleinen Sparern erwarben Papiere, Prämien, Obligationen. Im Herbst des Jahres 1636 war schließlich die Tulpenpekulation zu einer wahren Massenpsychose in ganz Holland geworden. Bürger verkauften ihre Häuser, um für den Erlös gewinnbringende Zwiebelaktien zu erwerben.

Ein halbes Jahr noch hielt die Spekulationswut unvermindert an, dann kam mit einem Male die Ernüchterung. Die Tulpenaktien fielen fast auf Null, wer auf Kredit Papiere gekauft hatte, mußte Konkurs erklären, Tausende von Bürgern verloren innerhalb weniger Stunden ihr Vermögen. Nun intervenierte endlich die Regierung. Dekrete wurden erlassen, die Spekulation durch Gesetze eingedämmt. Aber das Unheil war nicht mehr aufzuhalten. Große Handelshäuser trafen zusammen und rissen kleinere mit. Und unter den Privatleuten, die durch das jähe Ende der Tulpenpsychose um ihr Verhtes gebracht wurden, taucht der Name eines kleinen Sparers auf: des Malers Rembrandt van Rijn. Fast ein halbes Jahrhundert dauerte es, bis die Folgen dieser Pleite in Holland überwunden waren. Heute besitzt Holland wohl noch wie vor noch das Monopol als Tulpenland, aber mehr und mehr war man in den letzten Jahren in Belgien dazu übergegangen, sich der Tulpenzucht und des Tulpenexportes anzunehmen und damit die Vormachtstellung auf diesem Gebiet den Niederlanden streitig zu machen.

Licht im Mitternacht

30 Fortsetzung

„Sie irren, Herr Rechtsanwalt“, sagte Craven kühl. „Der Park ist nachts immer abgeschlossen. Von draußen drohte dem Mörder keine Gefahr. Nur im Hause schliefen Menschen, die ihn überraschen konnten. Das muß er gewußt haben.“

In Verfall lockte es vor Empörung über die Dreistigkeit, mit der Craven lag, und mit der er Bernhards Lage von Minute zu Minute verschlechterte. Er hätte ihm zurufen mögen: „Du selbst halt ja in jener Nacht die Parktür abgeschlossen —“ er hätte ihm jedes Wort widerlegen und ihn als Lügner und Schurken bloßstellen können. Aber er durfte es nicht. Jetzt drehte sich alles darum, daß Ethels Name nicht genannt wurde. Die Gefahr lag nahe, sie in das Verhör hineinzugewerfen, wenn er Craven jetzt die Lüge überführte. Er hätte dann wahrheitsgemäß die Schilderung des ganzen Vorfalls geben, und er hätte die Lote in Gegenwart ihres Vaters als Gehilfin dieses Verbrechers entlarven müssen.

Eine Pause entstand. Der Untersuchungsrichter hatte seine Brille abgenommen und fuhr sich nachdenklich ein paarmal über Stirn und Haar. Der Staatsanwalt notierte sich etwas in sein Büchlein. Bernhards Hände zitterten vor Nervosität. Aber nichts in seinem Gesicht verriet, was in ihm vorging. Der Geheimrat hatte sich auf den Divan gesetzt. Craven machte eine undringliche Miene und schien die Blide, mit denen ihn der junge Rechtsanwalt förmlich durchbohrte, gar nicht zu fühlen.

„Wenn der Herr Staatsanwalt, einer der Herren Zeugen oder der Angeklagte, respektive dessen Herr Verteidiger etwas zu sagen haben, so bitte ich darum.“

Roman von Bert George

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

Der Untersuchungsrichter sah die Herren an, und da niemand antwortete, sagte er: „Das Gericht hat durch den Augenblick am Tatort die notwendige Aufklärung gewonnen. Ich schließe vorläufig die Untersuchung.“ Er trat zum Geheimrat und zu Sir Craven, um sich zu verabschieden, und ihm folgte der Staatsanwalt. Dann fuhren die Herren wieder zur Stadt zurück.

Nie war Verfall in gedrückter Stimmung gewesen als nach diesem Morgen. Die Hindernisse türmten sich, und die Aussichten, diesen Kampf zu gewinnen, wurden für ihn immer geringer. Er machte sich vollkommen vertraut mit dem Gedanken, daß nur sein freiwilliger Tod ihn vor dem Gefängnis, den Diener vor einer unverdienten, harten Strafe und Ethels Name vor der Schande retten konnte. Den Prozeß für Bernhard zu gewinnen, war unmöglich geworden.

Jedoch auch der Untersuchungsrichter und mit ihm der Staatsanwalt waren mit dem bisherigen Fortgang der Nachforschungen sehr unzufrieden. Gewiß, auf Grund der festgestellten Indizien konnte der Angeklagte bei der kommenden Hauptverhandlung verurteilt werden. Die Beweiskette war lückenlos geworden. Aber auf jeden Fall wollte das Gericht herausbekommen, ob der Diener Helfershelfer gehäht hatte.

Da nun gerade über diesen Punkt des Verbrechens die größte Ungewißheit herrschte, so beschloß Dr. Willfarth, von Gerichs wegen eine hohe Belohnung auszusuchen. Und zwar sollte jede Person, die über die Mordnacht oder über den Täter solche Angaben machen konnte, durch die eine Entdeckung des oder der mutmaßlichen Helfers ermöglicht würde, einen sehr ansehnlichen Geldbetrag erhalten.

Die Bekanntmachung war an allen Anschlag-

säulen Berlins, in allen Bahnhöfen, Wirtschaften und sonstigen Plätzen zu lesen. Und so kam es, daß sich eines Tages bei der Polizei das junge Paar meldete, das in der regnerischen Mordnacht Schutz in einer der Nischen gesucht hatte, die sich neben dem Gittertor des geheimräthigen Parks befanden, dieselben zwei Leute, vor denen Verfall aufs bestigste erschau, als er nach dem entsetzlichen Geschehnis eilends die Villa verließ.

Der junge Mann, ein dreißigjähriger Kellner, war mit seiner Braut, einem 18jährigen Kinderfräulein, an jenem Abend spazieren gegangen. Unterwegs setzte Regen ein. Sie kamen in die stille Straße, in der der Eingang zur Villa des Geheimrats liegt und, verlockt durch die Nischen, die ihnen Schutz vor dem Regen boten, beschloßen sie, sich hier unterzustellen, um das Ende des Regens abzuwarten.

Schon als der Name des Geheimrats fiel, horchte Dr. Willfarth interessiert auf.

„Woher wußten Sie denn, daß Sie vor der Villa des Geheimrats standen? Waren Sie schon einmal da?“

„Nein“, sagte das Kinderfräulein, „das wußten wir doch in jener Nacht nicht, das haben wir erst später in den Zeitungen gelesen. Da sagte ich gleich: Gultav, das ist doch das Haus, vor dem wir nachts im Regen gestanden haben. Da kam doch ein Mann aus dem Park, das war sicher der Mörder.“

„Na, Frieda, ob er aus dem Park kam, das ist nicht bestimmt. Er stand plötzlich da, wie aus dem Boden gewachsen“, sagte der Kellner beherzt.

„Rede nicht, er kam aus dem Park.“ „Langsam, langsam“, sagte der Untersuchungsrichter, immer aufmerksamer werdend. „Also Sie, mein Fräulein, behaupten, der Mann sei aus dem Park gekommen?“

„Ja, so wahr mir Gott helfe!“

„Und Sie“, wandte sich Dr. Willfarth an den

Kellner, „meinen, er wäre nicht aus dem Park gekommen, sondern von der Straße?“

„Herr Untersuchungsrichter, das war so“, ermannte sich der junge Mann, „was so Brautleute sind, wie die Frieda und ich, die stehen doch nicht nachts in der Nische und bösen vor sich hin. Na, und die Wahrheit ist, daß wir erschreckt wurden.“

„Wodurch erschreckt?“ fragte der Richter. „Ich hielt Frieda gerade in meinen Armen, als ich plötzlich neben uns was hörte, Wir fuhren auseinander, und jetzt erst sahen wir einen Mann.“

„Er muß aus dem Park gekommen sein“, wiederholte Frieda.

„Das kann sein“, sagte der Kellner, „aber es kann auch nicht sein.“

„Um welche Zeit war das?“ „Das war nach halb zwei Uhr früh, Herr Untersuchungsrichter. Frieda hat eine Armhanduhr mit Leuchtziffern.“

„Wohin ging der Mann? Zur Stadt?“

„Nein, entgegengesetzt.“

„Und würden Sie ihn eventuell wiedererkennen?“

„Sawohl, ganz bestimmt“, sagte Fräulein Frieda lebhaft.

„Wie sah er aus? Jung, alt?“

„Jung, mittelgroß, intelligentes Gesicht, gut angezogen, sozusagen elegant.“

„Es war finster, Herr Untersuchungsrichter“, meinte sich der Kellner wieder ein, „so ganz deutlich konnte man ihn nicht unterscheiden. Er sah auch weg, das fiel mir gleich auf.“

„Wie, Sie meinen, er sah abfällig weg? So, als ob er nicht gesehen sein wollte?“

„Genau so.“

„Gief er fort?“

„Dung, mittelgroß, intelligentes Gesicht, gut angezogen, sozusagen elegant.“

„Kam außer diesem Mann noch jemand vor?“

„Nein.“

„Kam außer diesem Mann noch jemand vor?“

Die B...
5 Uhr
Friedh...

im B...
5 Uhr
evang...

Groß...
S. C...
Komm...
Bismann...

Junges Frä...
Gehilfin beim...
melben im...
Meisterhaus...

Ra...
für Woll...
Lui...

Stamenbinde...
zum sofortige...
Persönliche...
Fort-Besell...
19 bis 20 U...

Wittfräulei...
ab sofort gelu...
terland“, Ad...

Sten...
die gleich...
werden do...

als...
für Abend...
waltung d...
erziehung...
Straße 60...

Stel...

Buchhalte...
K...
beherzt au...
händige Krat...
sucht polle...
unter 2449 on...

Deutsche aus...
für schriftlich...
ten). Angeb...
2.318.

Der...
Sonige Ge...
mer und Ki...
Bismannab...
Nr. 2/4.

Am 8. Juni 1940 abends entschlief sanft meine innigstgeliebte Frau, meine heißgeliebte Mutter, Schwiegermutter, unsere unvergeßliche Schwester und Schwägerin

Mathilde Kaue

geb. Welzer aus Riga

Die Bestattung der teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 13. Juni, um 5 Uhr nachmittags vom Hause Mollstr. Nr. 10 aus auf dem alten evangelischen Friedhof (Friedhofstraße) statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen



Am Sonnabend, dem 8. Juni, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Johann Futterleib

im Alter von 77 Jahren. — Die Beisetzung des Entschlafenen auf dem neuen evangelischen Friedhof (Wiesnerstraße) findet am Dienstag, dem 11. Juni, um 5 Uhr nachmittags von der Kapelle dort selbst aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen



Großvertrieb durch die Firma
S. OPATOWSKI
Komm. Verwalter Willy Henke
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 70
Fernruf 235-20

Bezugsheftfrei!
Seifen-Handwaschpaste
sehr gut schäumend und taubellos
reimigend
Spud, kästige
Seifen-Emulsion
(Ersatz für Seifen)
Schmierleiten-Erlas
in sehr guter Qualität, hat große
Folien und preiswert, sofort
lieferbar, abzugeben
M. Lufaschel
Chem. techn. Erzeugnisse
Breslau VIII, Körnerstr. 9, Ruf 35 147

Inseriert in der L. Z.

Familien-Anzeigen
gehören in die
Litzmannstädter Zeitung

Böttcherwerkstatt
Eduard Grünig
Litzmannstadt, Heer-Str. 69
Ruf 152-01, übernimmt jede
Böttcherarbeit für Industrie
und Wirtschaft

Julius Berger Tiefbau-Aktiengesellschaft

Berlin W 35, Biffingzeile 9

Die von der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1939 festgelegte Dividende beträgt für die Stammaktien
Nr. 1 — 3500 (1000 RM-Aktien und
Nr. 70001 — 110000 (100 RM-Aktien)
8%. Die Auszahlung erfolgt ab 3. Juni 1940 gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 14 mit RM 80,— bzw. RM 8,— abzüglich Kapitalertragsteuer
bei der Dresdner Bank } und deren Filialen
bei der Deutschen Bank }
bei der Commerz-Bank A.-G. }
und bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G., Berlin
Berlin, im Juni 1940
Der Vorstand
(gez.) Martens
Der Geschäftsbericht 1939 steht Interessenten kostenlos zur Verfügung.

Kunsthonig Speisesirup

wird hergestellt aus reinem Zucker ohne Rübensaft, ohne Kartoffelsirup und anderen ähnlichen Zusätzen

Nährmittelfabrik
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80
Tages- Fernruf 225-34
Nacht- „ 138-23
Prompte Lieferung

Kleine Anzeigen
kosten nicht viel und erzielen bei tausenden von Lesern
große Wirkung

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Fritz Ruwedel u. Frau

Litzmannstadt, 9. 6. 40.

Adolf-Hitler-Str. 102

Wir haben uns verlobt

Gretl Baron

Berwit, Wdgrf.

Kurt Heinrich

NSFK-Obertauptführer

Hindenburg/D.S.

Litzmannstadt

Litzmannstadt d. 9. 6. 40

Jeden Tag frisch
Gemüse, Obst und Blumen

Leo Fischer

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 60
Aus dem Gartenbaubetrieb Zgierz, Bahnweg 12

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma
„Drukarnia Polska“
Sp. z ogr. Odp.
Litzmannstadt, Buchlinie 33
fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offenen Rechnungen und anderen Verbindlichkeiten mir einzuzahlen.
Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen bei mir anzumelden.
Kommissarischer Verwalter
Albert Schulz

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Junges Fräulein, geeignet als Gehilfin beim Verkauf, kann sich melden im Farbwarengeschäft, Meisterhausstr. Nr. 4. 7048

Geübte Tischlerin für Kammerarbeiten kann sich melden. M. Cugler, Danziger Str. 91. 7063

Webereher a. d. Poln. ins Deutsche sofort gesucht. Angebote unter 2443 an die L. Ztg. 7025

Wagenverwalter, Deutscher, der auch den Verkauf versteht, für Seidenfabrik sofort gesucht. Angebote unter 2386 an die L. Ztg. eiligst erbeten. 6848

Deutscher Kaufbursche mit Fahrrad kann sich Südstr. 44 bei Firma „Opelton“ melden.

Buchhalter(in), Alter bis 35, saubere Handschrift, sicherer Rechner, gute Auffassungsgabe, gesucht. Angebote unter 2451 an die L. Z.

Eis abzugeben. Otto Zille, Ziegenfelde, Dorpater Str. 10 (Bruckowa) bei Alexanderhofstr. Fernruf 164-75. 6793

Textilwaren und Damenhütegeschäft mit Einrichtung, sowie eine Hochtaummaschine und eine Pflißmaschine zu verkaufen. Horst-Bessel-Str. 9, Al. Adolf. 6977

National-Kasse
für Gastwirtschaft mit 9 Zählwerken preiswert zu verkaufen
Auskunft Zietzen-Str. 16 beim Pöbner

Schönes Mittagsservice für 12 Personen zu verkaufen. Hindenburg-Platz 1, W. 2, von 13 bis 15 Uhr. 7019

Laboreinrichtung, geeignet für Galanteriewaren, zu verkaufen. Zu erfragen: Adolf-Hitler-Straße 121, bei Gertrud Pentzschowitz, Galanteriegeschäft. 7035

Schlafzimmer-Möbel, hell Eiche, Bistrot und andere Möbel zu verkaufen. Vertäglich nur von 18 bis 20 Uhr, Luther-Str. 16, W. 2.

Elektromotor, 1 Kw., mit Schalter, 3-farben-Sprühpistolen mit Kompressor und Schablonen verständig. Angebote unter 2448 an die L. Ztg. 7053

Hobelbank u. Handwerkzeug billig zu verkaufen. Südstr. 18, Hoffmann. 7052

Kaufgesuche
Schrott u. Metalle, alte Maschinen, Abbrüche kauft D. Manal, Juliusstr. 39, Ruf 129-07. 6959

Traktoren, Lastautos, mit oder ohne Anhänger, sowie lose lastgummibereifte Räder aller Art zu kaufen gesucht. Angebote: „Herrgott“, Litzmannstr. 16. 7038

Alle Maschinen zum Verschrotten laßt handig, Litzmannstädter Schrott- und Metallhandel, Buchlinie 59, Ruf 127-06.

Russ. Schreibmaschine, gebraucht, mit russischer Schrift zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Schriftprobe unter 2444 an die L. Ztg. 7032

Zu kaufen gesucht Laufstran

gut erhalten 13—15m Spannweite 10—20t Tragfähigkeit, für 380 Volt Drehstrom. Eine ähnliche für Umbau geeignete Krananlage kommt ebenfalls in Betracht. Angebote unter Angabe Bauart, Hubhöhe, Baujahr, Gewicht usw. erbeten an

Maschinenfabriken

Wagner-Dörries A. G.

Herischdorf i. Riesengeb.

Das Wareneingangsbuch

mit den gesetzlichen Vorschriften über Führung und Eintragungen ist erschienen.

Druckerei

der

Litzmannstädter Zeitung

Adolf-Hitler-Straße 86

Unterricht

Gründlicher Unterricht in Deutsch wird erteilt: Buchlinie 107, W. 1, von 14—15 und 18—19. 7043

Sandels u. Sprachkurse
v. P. Jahnke, Meisterhausstr. 12
Für Einheitskurs (Dienstag u. Freitag v. 18—19) u. Nachschulung (Mittwoch und Sonnabend v. 18—19) sind noch etliche Plätze frei

Verloren

Notizbuch mit Geldbetrag am 9. 6., Nähe der Litzmannstädter Zeitung, verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Druckerei der Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86.

Verloren
Sonntag, den 9. 6. gegen 19 Uhr zwischen Solskwa und Kogow Brieftasche mit nachfol. Dokumenten auf den Namen Alfred Müller, Litzmannstadt, Kanstr. 6: Anmeldung zur poln. Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste auch auf den Namen Alfred Müller, P. S. K. K. Kusowitz, Buchlinie, ausgeht vom Polizeipräsidium, Litzmannstadt, polnischer Personalausweis verschiedene Urkunden und Quittungen. Der eheliche Finder wird gebeten, dies gegen hohe Belohnung abzugeben.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Fleischkarten u. Lebensmittelliste des Stanislaus u. der Pauline Pietrzyznia, Brüdenstr. 5, verloren. 7037

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Jan, Wanda u. Eduard Ziemba, Tannenbergsstraße 47, verloren. 7034

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Wladyslawa Gargayna, Jabieniec, Makowastraße 23, verloren. 7050

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Wacława Krzyżna u. Stefania Kempa, Deßauer Str. 7, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Hermann Lange, Ruda-Pab., Rzewitzstr. 24, verloren. 7060

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Janina Janowska, Kogower Chaussee 7, verloren. 7064

Ausweis
auf den Namen Walere Koblerna aus Zelen, Kreis Kallish, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Salomea Legocka, Chojno, Kiepurstr. 31, verloren. 7042

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Boleslaw Jachnit, Dorf Alexandrowel, Gemeinde Kruszow, verloren. 7040

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung u. Ausweis der Deutschen Volksliste des Erich Rintowski, Jabieniec, Dorpater Str. 90, verloren. 7034

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Anna Stolarzka, Buchlinie 79, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung u. Ausweis der Deutschen Volksliste der Eugenie Köffler, Hermann-Göring-Str. 4, verloren. 7028

Gendarmeriedienstausweis, Fleischergesellenpapiere, Konfirmationschein des Eugen Scheffer, Zietzen-Str. 43, Gendarmerieschule, verloren. 7027

Leberne Handtasche mit Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung und verschiedene Dokumente auf den Namen Julia Wiercinka sowie Schlüssel und Geld abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben: Wilhelm-Gustloff-Str. 48. 7026

Fleischkarten der Maria und Marian Welfan, Millstr. 57, verloren. 7033

Fremdenpaß, Arbeitsbuch, Steuerkarte und Monatskarte der Straßenbahn des Teofil Woz, Freie Str. 20, verloren. 7041

Verschiedenes

Wer übernimmt als Rückladung Möbel aus Sachsen (Chemnitz)? Gebl. Angebote unter 2450 an die L. Ztg. 7056

Zugelassen

Bulldogge, Hündin, zugelassen. Lindenstr. 58, W. 24. 7036

Rauher

für Wolllwaren gesucht
Luisestr. 44

Blumenbinderin mit Praxis zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten: Dorf-Bessel-Str. 23, W. 17, von 19 bis 20 Uhr. 7047

Wettfeinlein, gute Erscheinung, ab sofort gesucht. Kaffeehaus „Bastard“, Adolf-Hitler-Str. 87.

Perfekte Stenotypisten (innen)

(Einheitskurschrift)

die gleichzeitig gute Lehrfähigkeit besitzen, werden von uns

als Übungsleiter

für Abendkurse gesucht. Meldungen: Kreisverwaltung der DAF, Hauptabteilung Berufsbildung, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 60, Zimmer 34, III. Stod.

Kleine Kosten

große Wirkung die Merkmale der kleinen Anzeige der Litzmannstädter Zeitung

Stellengesuche

Buchhalterin-Korrespondentin
(beherrscht auch Stenographie) selbständige Kraft, mit besten Zeugnissen, sucht passende Anstellung. Angebote unter 2440 an die Litzmannstädter Ztg.

Deutsche aus Riga wünscht Stelle für schriftliche Arbeiten (Abkürzungen). Angebote unter 2447 an die L. Ztg. 7049

Vermietungen

Sonnige Gartenwohnung, 4 Zimmer und Küche, Zentralheizung, Bequemlichkeiten, zu vermieten. Litzmannstadt/Ruda, Pomorskastr. Nr. 2/4. 6966

Mietgesuche

Deutsches Ehepaar sucht in Litzmannstadt 2- bis 3-Zimmerwohnung mit Küche. W. Peters, Südstr. 28, W. 24. 7066

3-4-Zimmer-Wohnung, mit Bequemlichkeiten, in ruhigem Hause, von deutschem Beamten gesucht. Angebote unter 2446 an die L. Z. 7039

Zimmer, gut möbliert, bei deutscher Familie von Beamten gesucht. Angebote unter 2445 an die L. Ztg. 7039

Verkäufe

Ringeisen, Transmissionswellen, Kessel, Behälter verkauft D. Manal, Juliusstr. 39, Ruf 129-07.

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

* Für Jugendliche erlaubt * * Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt *

Casino	Rialto	Palast
15.30, 18.00, 20.30, Sonntags auch 13.00 Brigitte Horney Olga Tschechowa Reizvolle Tänze	15.30, 18.00, 20.30, Sonntags auch 13.00 Sommer Sonne Erika In der Deutlichmode: Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten	16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00 Drunter und Draüber In der Tobismode: Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten
Dell Süßlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Gloria Kubendorffstr. 74/7b
Brand im Ozean Neuzeitliche Wodenschau	Songo-Expres Beginn der Vorstellungen 15.30, 17.30, 19.30 Uhr Sonntags auch 13.30	Palladium Böhmische Linie 1b
Roma Heerstraße 84	Ar Süßlinie 124	Der Gouverneur
Die Geschichte 14.00 Das deutsche Schwert schreibt Geschichte	Geheimzeichen S 17	Mimosa Süßlinie 178
	Corso Langemarschstr. 24	Ein Mann aus Abwegen
	Stern von Rio	Wenn Männer verreisen

...und abends ins TABARIN

Manteuffel bleibt Manteuffel
Täglich im Garten Konzert und Kabarett

„HALKA“

Gaststätte

p. W. Matthaeus

Dietrich-Eckert-Str. 1 Ruf 151-42

ROXIN

Wasch- und Bleichmittel
(Bezugscheinfrei)

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Hersteller:
Chemische Fabrik Willy Anders
Litzmannstadt, Rotkehlchengasse 17
Fernruf: 247-05

Die Kunst, gut zu kaufen,
liegt in der richtigen Wahl.
Im Teppichhaus
Richard Mayer
finden Sie das Richtige.

Ziethenstr. (Zawadzka) 1 Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf. 172-28

Die Deutsche Arbeitsfront
N. S. G.

„Kraft durch Freude“

Am 15. und 16. Juni, jeweils 20.00 Uhr, in der Sporthalle
eine Großveranstaltung
mit dem einzigartigen Ensemble
„Nazi Eisele“
2 Stunden Feierabendfreuden

Karten zum Preise von RM 0,75 in folgenden Dienststellen bzw. Geschäften:
N. S. G. „Kraft durch Freude“ Kreisdienststelle Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 60, Buchhandlungen G. E. Ruppert, Adolf-Hitler-Str. 147 u. R. Glud, Adolf-Hitler-Str. 72 (ehemals Grand Hotel)

LASTWAGEN 5 TONNS KURZFRISTIG LIEFERBAR

E. DANIELS
O. H. G.
POSEN, BISMARCKSTR. 8/9 RUF 2641 2441

Theater zu Litzmannstadt
städtische Bühnen

Heute, Dienstag, 11. Juni 1940
20 Uhr
KdF-Vorstellung
»Die Frau ohne Kuß«
Operette von Walter Kollo

Mittwoch, 12. Juni 4., 20 Uhr
»Die Frau ohne Kuß«

Donnerstag, 13. Juni 40, 20 Uhr
KdF-Vorstellung
»Die Frau ohne Kuß«

PALAST

Heute und die folgenden Tage
12 und 14 Uhr

Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten

Die neuesten Frontberichte der Propaganda-Kompanien Vormarsch auf Tournai Die belgische Armee kapituliert Entwaffnung in Brügge Das Meer ist erreicht Ostende in Trümmer Ypern und Langemarck Auf historischen Schlachtfeldern Die Panzer Schlacht von Woppezinghe Der Ring um Dünkirchen Kampf um Lille Valenciennes und Cambrai Arras - Bethune - Amiens Sturm auf Boulogne u. Calais Luftangriff auf Dünkirchen Auf den Spuren einer zerstörten Armee Der Marsch geht weiter - neuen Siegen entgegen!

Im Vorprogramm: Tobisfeaturefilm Einheitspreis RM - 40, Wehrmacht u. Jugendliche RM - 20

Amtliche Bekanntmachungen

Achtung! Kommissarische Verwalter!

Gemäß meiner Bekanntmachung in der Litzmannstädter Zeitung vom 2. 6. 40 hatte ich alle kommissarischen Verwalter aufgefordert, ihre Forderungen gegen neutrale Schuldner sowie gegen Schuldner in Norwegen, Holland und Belgien bis zum 15. 6. 40 meiner Dienststelle anzumelden. Die für die Anmeldung vorgezeichneten Formblätter, die seit dem 5. 6. 40 in meiner Dienststelle bei der Auskunft zur Abholung bereit liegen, sind noch nicht von allen in Frage kommenden kommissarischen Verwaltern abgeholt worden.

Ich erinnere hiermit an Abholung der Formblätter, damit die Anmeldung der oben erwähnten Forderungen bis zum 15. 6. 40 erfolgen kann.

Litzmannstadt, den 10. 6. 40.

Haupttreuhandstelle Ost
Treuhandstelle Polen
Nebenstelle Litzmannstadt.
gez. Dr. Beyers

N.S. Reichsbund für Leibesübungen

Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen (NSRL), Sportkreis Sieradz

Am Donnerstag, dem 14. d. Mts., 20.15 Uhr, findet in der Kantine des Landratsamts in Sieradz eine Besprechung zur Gründung einer Sportgemeinschaft statt.

Alle sportlich interessierten Deutschen in Sieradz und Umgebung sind hierzu eingeladen.

Der komm. Sportkreisführer.

Verlangt in Gaststätten und Hotels die Litzmannstädter Zeitung

Ver Fernruf Ill. Folge
Spart stets Geld und Zeit -- Auf Anruf stehen gern bereit!

Auto-Garagen Paul Grielche, Preisermesse und solide Autobedienung mit eigener Schlosserei, Dreherei und Schweißerei Litzmannstadt, Karls-Geheider-Str. 9 Ruf: **260-62**

Bekleidungszubehör Fachgeschäft Edmund Bokslleiter Litzmannstadt, Schillerstraße 79 Ruf: **141-79**

Berufskittel und Schürzen aller Art liefert das Spezialgeschäft A. Schiller Litzmannstadt, Danziger Straße 66 Ruf: **164-11**

Bilderleistenwerkstatt Bilderverkauf u. Einrahmungen Erwin Bruno Walschewski Litzmannstadt, Süßlinie 132 Ruf: **245-95**

Brunnenbauunternehmen Julius Hoffmann & Söhne Litzmannstadt, Süßlinie 119 Ruf: **143-35**

„Chabeso“ Drangade die alkoholfreien Tafelgetränke Fabrik Meisterhausstraße 91 Ruf: **181-01**

Chem. Reinigung Fiedler & Kubitschek Ruf: **261-58**

Dachpappensfabrik Heinrich Dubowski Romm. Verwalter Friedrich Volkmann Litzmannstadt, Marktstraße 26, empfiehlt Dachpappe, Teer, Hartpech und Klebemasse Ruf: **159-24**

Elektro-Anlagen Licht- und Kraftinstallation Max Frey Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 145 Ruf: **114-44**

Elektro-Anlagen Ing. Gustav Heinz Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 261 Ruf: **226-43**

Fahrräder Fahrradrahmen, Gabeln, Felgen, Ventile sowie Reparaturen, Ausbessern und Austausch aller Räder mit immer bei E. Zahler Litzmannstadt, Engelstraße 8 Ruf: **150-42**

Glas Glasbleiserei und Spiegelfabrik Neuproduktionen, Reparaturarbeiten, Autoversicherung B. Gaudert Romm. Verwalter Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 88 Ruf: **183-18**

Gummiwaren Schläuche, Gummireifen, Packungen, Gummibänder, chirurgische Gummistifte usw. Großhandlung Alfred Schwalm Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 150 Ruf: **177-86**

Hefe „Wola Krysztoporska“ sowie Dirschauer neue Spezialhefe stets auf Lager. Alleinvertriebsagentur Viktor Frey & Co. Litzmannstadt, Hofmeister-Str. 4 Ruf: **227-87**

Holzhandlung Alfred Seydel jetzt Königsbacher-Str. 7 (am Quellpark) Ruf: **219-50**

Klempner und Dacharbeiten, prompte und solide Ausführung E. Gall, A. Köppe & Sohn, Litzmannstadt, Süßlinie 233 Gleifannen am Lager Ruf: **210-39**

Papiergroßhandlung und Papierzeugsfabrik E. Hedder Schmidt Romm. Verw. h. H. A. Erdmann Litzmannstadt, Süßlinie 45 Ruf: **210-16**

Reparaturwerkstatt u. Schreib- u. Rechenmaschinen aller Art Greg Winkler Litzmannstadt, Dorf-Weißel-Str. Nr. 1a Umarbeitungen poln. Typen auf deutsche Ruf: **137-54**

Schlüssel zu Geldschranken, Kassetten, Schnappschloßern, Yale-Schlüsseln, Autos usw. liefert schnellstens Geldschranken und Maschinenabrit Karl Zinke, Litzmannstadt, Meisterhausstr. 16 Ruf: **224-19**

Schreibwarengroßhandlung Komm. Verwalter der Firma Ch. Popowski, I. Majzels & Co. Litzmannstadt, Süßlinie 45 Ruf: **137-26**

Schweizer Kurzbuchhaltung O. R. Pfeiffer Lohn- u. Durchschreibebuchhaltung Bilanzen - Kontrollen Litzmannstadt, Bismarckstr. 40 Ruf: **166-83**

Expedition letzte Art Umzüge Paket-Fahrten u. Frachtransport: übernimmt EUGEN STEFANIAK, Romm. Verw. A. Ewert Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 130 Fernruf: **186-66**

Vulkanisierwerkstatt Autoreifen-Erneuerung in Rollen, Gummimatten- und Fahrzeugreifen- und Fahrzeugreifen-Verarbeiten Benzel Litzmannstadt, Geestr. 12 Ruf: **234-82**